



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)**

253 (7.6.1934) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-262904](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-262904)



# Der Köder für Deutschland

## Ein französischer Entschließungsentwurf und eine gewundene Erklärung Barthous

### Vertagung des Abrüstungspräsidiums auf Freitag

Schmerzhaft, weilliche Politik betreiben. Sie wollen ihnen gar nicht im Wege stehen, denn wir sind der Meinung, jeder solle nach seiner Passion tätig werden. Wir fühlen uns nicht als geistliche Reformatoren. Wir sind Männer der Politik und Männer, die das irdische Schicksal unseres Volkes meistern und gestalten können. Wenn diesem Schicksal eine Gefahr droht, dann werden wir diese Gefahr bannen. Gewiß, dieses Volk hat keine Waffen, keine Kanonen, keine Flugzeuge und keine Armee, die den Armeen der Weltmächte ernsthaft gegenüberstehen könnte. Aber dieses Volk hat etwas, was die anderen nicht besitzen: Einen aus vierzehnjähriger Not herausgeschmiedeten Lebenswillen.

60 Millionen stehen wie ein Mann hinter dem Führer.

Es ist wirklich ein Volk der Einigkeit geworden, das sich zum erstenmal hinter seine zehntausendjährige Geschichte, zu einer Nation zusammenschloß. Heute der deutsche Arbeiter den Weg zurückgefunden hat in diese Volksgemeinschaft und wenn er heute neben dem Bauern als starker Schildwächter vor dem Regime des Nationalsozialismus steht, so nicht, weil wir die Reaktion verabscheuen, sondern weil der Arbeiter weiß,

es ist wirklich eine sozialistische Arbeiterbewegung am Ruder und die Männer, die regieren, sind wirklich Männer des Volkes. Und wenn der Führer das Volk zum Opfersinn aufruft, dann weiß es, daß der Führer derjenige ist, der als erster den Opfergang der Nation beschreitet, daß nun diese Regierung vor die Nation tritt und sagt: Volk, wir müssen sparen, wir müssen die Erbschaft unserer Vorfahren abtragen, da hilft alles Heute und Lamentieren nichts. Volk, wenn du heute Opfer bringen mußt, dann deshalb, weil du die Novembermänner zu lange ertragen hast. Schieb uns nicht zu, was deine Schuld ist, und verlange nicht von uns, daß wir dir Illusionen vorkaufen, sondern sei uns dankbar, daß wir den Mut der Wahrheit haben und dir ungeschönt das Bild der gegenwärtigen Situation geben. Diese Regierung ist an feinen Stand gebunden. Uns haben nicht etwa die Arbeiter oder die Bauern oder die Unternehmer oder die Bürger oder die Handwerker in die Macht hineingehoben, in die Macht hineingehoben hat uns das deutsche Volk und diesem Volk allein sind wir verantwortlich. Wenn eine Regierung, die 60 Millionen hinter sich weiß, der Welt gegenüber erklärt:

Wir wollen nicht länger schutzlos bleiben, so klingt in den Worten dieser Regierung der Wille eines ganzen Volkes mit und diese Stimme wird nicht ungehört in der Welt verhallen.

Diese Regierung hat getan, was sie überhaupt tun konnte, und sie besitzt daher auch das Recht, den Rüstern entgegenzutreten und ihnen das Handwerk zu legen. Als wir die Macht übernahmen, war es nicht unsere Absicht, ein kurzes Gottespiel zu geben, sondern es war unsere Absicht, für alle absehbare Zeit Deutschlands Schicksal in unsere Hand zu nehmen. Wir berufen uns nicht auf den starken Arm unserer Bewegung, sondern wollen uns immer auf das Volk verlassen können. Deshalb stehen wir doch wieder im Volke und stehen dem Volke Rede und Antwort.

Deshalb wende ich mich am Ende dieser Stunde an meine alten Parteigenossen. Sie können überzeugt sein, daß Deutschlands Schicksal auf ihren Schultern ruht.

Die Regierung ist nichts ohne sie, ebenso wie die Gefolgschaft nichts ohne den Führer ist. Diese Bewegung ist der unermüdliche Mittler zwischen Führer und Volk. Sie trägt auf ihren Schultern Deutschlands Schicksal und so

Genf, 6. Juni. Um 15,30 Uhr begann die neue Tagung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz und zwar wieder in einer sehr pessimistischen Stimmung. Gleichzeitig wurde der schon angekündigte Entschließungsentwurf der französischen Abordnung veröffentlicht. Auch er soll, wie gestern die Vorschläge Hendersons, eine Art Arbeitsprogramm für die Abrüstungskonferenz darstellen. Dieser Entwurf hat lediglich formale Bedeutung, da er wesentliche Neuerungen und Vorschläge nicht enthält. In der Begründung des Entwurfs durch Barthou soll er dabei auch die Bemerkung gemacht haben, daß die Tür für die Rückkehr Deutschlands offen stehe und daß Frankreich ihr ebenfalls keine Schwierigkeiten mache.

Der französische Vorschlag ist sehr hart von der hier immer wieder sichtbar werdenden Unnachgiebigkeit Barthous beeinflusst. Der Sicherheitsgedanke steht ganz im Vordergrund, während die Abrüstung nur eine sehr bescheidene Rolle spielen soll. Interessant in dieser Angelegenheit ist eigentlich nur eine äußerst gewundene, formulierte Erklärung Barthous, in der er sichtlich bemerkenswerte Ausführungen über die Frage einer deutschen Rückkehr nach Genf macht. Barthou sagte u. a.:

Kein Land würde sich mehr als Frankreich beglückwünschen, wenn Deutschland zurückkehrte.

Keine Tür ist geschlossen. In der Saarfrage hat Frankreich seinen „guten Willen“ bewiesen, an einem internationalen Abkommen teilzunehmen, an dem Deutschland ebenfalls teilhat. Aber mehrere Vertreter haben die Meinung ausgedrückt, daß die Konferenz ohne Deutschland ihre Arbeiten nicht fortsetzen könne. Die französische Abordnung ist nicht dieser Ansicht. Im Hinblick auf diese Meinungsverschiedenheit erkläre ich, daß es möglich sein muß, auf einem Arbeitsprogramm bestehen zu bleiben, bei dem die Regierungen, die es für nötig halten sollten, die diplomatischen Verhandlungen mit Deutschland fortsetzen können, damit es seinen Platz wieder einnimmt.

Ich erinnere daran, daß ich gestern betont habe, daß man weder Bindungen von Deutschland annehmen, noch ihm solche auferlegen darf. Die Tür muß offen bleiben; es ist nötig, daß Deutschland durch sie eintritt mit vollständiger Gleichheit der Rechte und indem es hier die Verantwortlichkeiten übernimmt, die dann gemeinsame sein werden. Die Abwesenheit Deutschlands ist kein Hindernis für die Fortsetzung der Arbeiten, aber die Anwesenheit Deutschlands würde den Arbeiten ihren wahren Charakter geben und würde es vielleicht ermöglichen, zu einer Lösung zu gelangen.

Am Schluß seiner Erklärung, die sich auf die anderen Punkte des französischen Entschließungsentwurfs bezog, kam Barthou noch

mal auf das Verhältnis zu Deutschland zu sprechen, indem er erklärte, um jedes Mißverständnis zu vermeiden, wolle er hinsichtlich der zwischen Deutschland und Frankreich ausgetauschten Noten betonen, daß die Stellung Frankreichs sich bisher nicht geändert habe. Mehr habe er nicht sagen wollen.

Das Präsidium wird Freitag vormittag wieder zusammentreten. Es ist in Aussicht genommen, daß gegebenenfalls schon für den Nachmittag der Hauptauschuss einberufen werden soll.

Diese Erklärung des französischen Außenministers läßt alle Register diplomatischer Bindungen ziehen. Eindeutig will man, dann will man wieder nicht. . . . Nur das eine ist dazu zu bemerken, daß Deutschland in Ruhe abwarten kann, was ein hohes Präsidium in Genf beschließt. Der deutsche Standpunkt steht in eindeutiger Weise fest. Die deutsche Gleichberechtigungsforderung ist im übrigen weitläufiger fundiert, als die einzige These einer imaginären Sicherheitsforderung.

### Und Barthou korrigiert sich

#### Durchsichtige Manöver

Genf, 6. Juni. Nachträglich wurde im Pressesaal des Völkerbundgebäudes eine Fassung der Erklärung Barthous über die Stellung Frankreichs zur Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund gesendet. Die nicht vom Völkerbundsekretariat ausgeht und die bedeutend länger ist als die Erklärung, die im amtlichen Bericht der Informationsabteilung zu lesen war.

Auch dieser Teil der Erklärung enthält gegenüber dem amtlichen Bericht des Völkerbundsekretariats schon leichte Änderungen, vor allem fehlt der zweite Teil der dort enthaltenen Erklärung, in der von der vollen Gleichheit der Rechte die Rede ist und in der betont wird, daß die Rückkehr Deutschlands der Konferenz erst ihren wahren Charakter geben würde.

Es ist bezeichnend, daß man auf französischer Seite Wert darauf gelegt hat, von diesem zweiten Teil der Erklärung, wie sie von der Informationsabteilung des Völkerbundsekretariats herausgegeben wurde, abzurufen. Es wird jetzt gesagt, daß dieser zweite Teil nicht zu der formulierten Erklärung Barthous gehört habe, sondern von ihm nur frei hinzugefügt worden sei. (!!) Im amtlichen Bericht der Informationsabteilung liest der Leser weiter und nirgends war ein Unterschied sichtbar. Jedemfalls soll nach französischem Willen nur die jetzt nachträglich veröffentlichte Fassung als die amtliche Erklärung selbst gelten.

### Die belgische Regierung zurückgetreten

Brüssel, 6. Juni. Die Regierung Broqueville ist zurückgetreten. Der Rücktritt ist auf Grund der heutigen Abstimmungen in der Kammer erfolgt, bei denen die Regierung bei zwei Regierungsvorlagen in der Minderheit geblieben war. Es handelte sich um einen Entwurf zur Restrukturierung der Familienunterstützung und um eine Vorlage über die Grenzpolizei.

## Täglich Appell in den Betrieben

### Eine bemerkenswerte Ankündigung Dr. Leys

Berlin, 6. Juni. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hielt am Mittwoch im ersten Schulungskurs des Reichspropaganda- und Propagandaamtes der Deutschen Arbeitsfront bei Königsplatz einen Vortrag. Nach dem Bericht des „Deutschen“ hat Dr. Ley u. a. angekündigt:

„Nicht das Reifezeugnis ist entscheidend für uns, nicht die Dressur des vergangenen liberalistischen Zeitalters, sondern das Können und der gesunde Menschenverstand unserer Brüder und Schwestern wird den Ausschlag für ihre und unsere Entwicklung geben. Wir haben mit den alten Vorurteilen aufgeräumt.“

Eine Bewertung nach Geld und Besitz kommt für uns nicht in Frage. Wir bewerten die Menschen lediglich nach ihren Fähigkeiten.“

Dr. Ley ging dann auf die ausländische Boykottbewegung ein und erklärte: „Es wird keineswegs so sein, wie kürzlich in Prag geschrieben wurde, daß wir in drei Wochen keinen Stoff für Anzüge mehr hätten. Nein, meine Kameraden, so ist es nicht! Wir haben da mancherlei vorgesorgt, und wir haben

noch mancherlei gute Auswege. Ich glaube fest daran, daß das von uns in Gang gebrachte Schwungrad nicht mehr stillstehen wird.“

Auf Fragen der Betriebsgemeinschaft eingehend führte Dr. Ley u. a. aus:

Die Arbeit in den Betrieben wird künftig mit einem Appell beginnen und mit einem Appell schließen. Bei diesem Morgenappell wird ein Lösungswort gegeben werden.

Ich selbst bin sieben Jahre Angehörter eines Betriebes gewesen. Nichts hat mich mehr erschüttert als die Trostlosigkeit der Masse, der jede erhebende Viertelstunde schloß. Das soll anders werden. Im täglichen Betriebsappell wird Gelegenheit gegeben werden, den Keinen Dreck des Alltags beiseite zu schaffen. Hat jemand noch eine Forderung an die Kompagnie? Wenn ja, wird nach dem Maßstab der Gerechtigkeit jede Differenz beseitigt werden. Es gibt kein objektives Recht, sondern ein subjektives Recht. Recht ist, was dem Volke dient.“

Die Ausführungen Dr. Leys wurden mit überaus fröhlichem und anhaltendem Beifall aufgenommen.

wie wir die Partei immerdar auf neue mit Kraft erfüllen, so schöpfen wir immer

aus dieser Partei auf neue Kraft für den Kampf um das Leben und um die Neugestaltung der deutschen Nation.

Dr. Goebbels schloß seine Rede mit einem

dreifachen „Sieg Heil“ auf den Führer.

Nach der Rundgebung begab sich Reichsminister Dr. Goebbels im Kraftwagen zum Flughafen und trat sofort den Rückflug nach Berlin an.

## Die Folgen der Gattenwahl für Familie und Volk

Von Dr. J. Graf

Wir entnehmen den folgenden Abschnitt mit Genehmigung des Verlags J. B. Neumann, München, dem Buche „Erbvererbung, Kastenunde und Kastenpflege“. Die Wichtigkeit der Gattenwahl kann der heranwachsenden Jugend gegenüber gar nicht genug betont werden.

Die Wahl des Ehegatten bietet die einzige Möglichkeit im Leben, durch günstige oder ungünstige Kombinationen des beiderseitigen Erbgutes verbessernd oder verschlechternd auf das Künenerbe einzuwirken.

Gesundheit oder Krankheit, Begabung oder Unfähigkeit, Glück oder Unglück der Nachkommen werden, soweit sie eine erbliche Grundlage als Ursache haben, durch die Gattenwahl der Vorfahren entschieden. Nicht Reichtum oder gesellschaftliche Stellung, sondern nur die körperliche und geistige Tüchtigkeit dürfen den Ausschlag bei diesem ernstesten Schritt des Lebens geben. In ein Eheband unter dem Ziel der Sinnlichkeit oder aus materiellen Gesichtspunkten heraus zustande gekommen, dann fehlt ihm die sittliche Grundlage. Aber nur die sittliche Ehe gibt Gewähr für die beiderseitige Treue der Ehegatten. Nur dort, wo ein solcher Boden geschaffen ist, wird ein wahres Familienglück erblickt, das in Gehalt überreich und geistig tüchtiger Nachkommen seine Vollendung findet.

Wer andererseits die Gewißheit hat, daß er

Träger unheilvoller Erbanlagen ist, oder wenn die Spuren eines Lasters ununterscheidbar eingegraben sind, der sollte auch auf die Stimme seines Gewissens hören, die ihn davor warnet, einen abnungslosen Ehepartner um sein Lebensglück zu betteln oder gar die schwere Bürde seiner Belastung auf ein unschuldiges Kind zu übertragen.

Wo ferner Eltern die deutlichen Zeichen schwerer Erbbelastung an ihren Kindern erkennen, sollen sie darauf bedacht sein, ihre unglücklichen Kinder beiseite zu unterrichten und davor zu warnen, Schmerzen und seelisches Leid noch weiterhin zu mehren.

In diesem Sinne könnte der Austausch von Gesundheitszeugnissen vor der Ehe von heilsamer Bedeutung sein, da auf diese Weise das Gewissen wachgerufen und die Aufmerksamkeit auf Dinge gelenkt würde, die gewöhnlich erst dann beachtet werden, wenn es zu spät ist.

Auch das Aufstellen von Ahnentafeln oder Familien-Stammbäumen mit Veranschaulichung der biologischen Tatsachen ist zweifellos von größter erzieherischer Wirkung, und zwar insofern, als dadurch nicht bloß das persönliche, sondern auch das allgemeine Interesse an einen Gegenstand hingelenkt wird, der für die Zukunft des einzelnen und des gesamten Volkes von ungedenkter Wichtigkeit ist. In der Erinnerung an seine Ahnenreihe mit körperlich

und geistig tüchtigen Menschen wird der Erde sich der großen Verantwortung bewußt, daß er selbst weiter nichts ist als ein Glied in der unendlichen Ahnentafel und daß ihm die heilige Pflicht zuzufallen, das in ihm schlummernde kostbare Erbgut in seiner Reinheit und Unverletztheit zu erhalten, es bei der Gattenwahl vor verderbender Vermischung zu bewahren und den durch die Generationen dahinstreichenden Lebensstrom ungedindert weiterzuleiten.

Ein Gefühl des tiefsten Dankes wird erwachen, wenn der Nachkomme in seinen Vorfahren verantwortungsbewußte Väter und Erhalter jenes Kleinodes erblickt, das für ihn die Grundlage zu Gesundheit, hoher Leistung und Glück ist. Wie anders könnte der Erde diese Dankeschuld abtragen als dadurch, daß er dem unerscherten Erbgut in seinen Kindern wieder neue Menschenschalt verleiht, anstatt durch freiwilliges Verzicht auf Nachkommenschaft wertvolles Erbgut zu unterbrechen und dadurch den Strom des Lebens zum Verfließen zu bringen.

Wer auf diese Weise gegen die Lebensgefahr verfährt, um vielleicht ein genutzreiches, sorgenfreies Leben zu haben oder um seinen Ehrgeiz zu befriedigen, wer ferner seine Ansprüche an das Leben zu hoch setzt, so daß er sich aus materiellen Sorgen die rechtzeitige Gründung einer Familie lieber verweigert, als von seinen abertausenden Lebensanprüchen abzugeben, ist sich der hohen Verantwortung gegen-

über seinem Erbgut gegenüber dem kommenden Geschlecht und dem gesamten Volke nicht bewußt. Ein sterbendes Volk ist ein untergeordnetes Volk.

Staat und Familie sind in ihrem Schicksal aufs innigste miteinander verbunden. Im Schoße der Familie ruhen die zukünftigen Geschlechter eines Volkes. Die Familie ist also die biologische Grundlage des Staates.

Diese hohe Aufgabe, die der Staat gegenüber der Familie übernommen hat, erfordert im erbgenehmlichen Sinne zweierlei Maßnahmen, nämlich solche, durch welche die sittliche, und solche, durch welche die wirtschaftliche Grundlage von Ehe und Familie geschaffen und gesichert wird.

Die Erziehung zur sittlichen Ehe ist eine der wichtigsten Voraussetzungen der haushälterischen Familie. Diese Voraussetzung kann aber nur dann erfüllt werden, wenn jede schulpflichtige Person mindestens mit den Befehlen der Vererbung und mit den Lehren, die dem Erbgut drohen, durch erbologische Unterrichts nach Möglichkeit vertraut gemacht wird. Ebenso sollte jeder Religions- und Moralsunterricht die Grundgedanken der Erbgesundheitspflege als notwendigen Bestandteil enthalten.

Aber auch die Gattenwahl wird für die Gesamtheit bedeutungsvoll sein, wenn nicht eine ausreichende Geburtenzahl damit verbunden ist. Denn wo nicht jede Auscheidung minderwertigen Erbgutes, wenn die hochwertigen Erbanlagen unvermehrt bleiben oder vollends ausgelöscht würden?

# Barmat übertroffen!

## Riefenumfang des Rundfunkhandels Dermittler, die nie vermittelten Prozeßbeginn in Kürze

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 6. Juni. Vor nunmehr fast einem Jahre erfolgte die aufsehenerregende Verhaftung der im vergangenen System führenden Persönlichkeiten des Rundfunks, des Ministerialrats Giesecke, Dr. Bredow, Dr. Magnus und zahlreicher anderer ehemaliger Rundfunkbeamten. Die bisherigen Untersuchungen haben gezeigt, daß dieser Skandal den Umfang des Barmat-Skandals noch weit übertrifft und von keinem der gewiß zahl- und umfangreichen bisher dagewesenen Skandale überboten werden kann.

Die Akten in den Gerichtsbüros, die sich mit dieser Sache befassen müssen, türmen sich bereits zu wahren Bergen an. In Anbetracht der Fülle des zutage geförderten Materials beachtlichst man, vor der gerichtlichen Behandlung der gesamten Bestechungsaffäre den Spezialfall des Baues des Rundfunkhauses am Berliner Reggelände zur Aburteilung zu bringen. Aber selbst in diesem einen Fall ist das Material so umfangreich, daß die jetzt fertiggestellte Anlagenschrift, für die man die kürzestmögliche Form wählte, nicht weniger als 116 Schreibmaschinenseiten umfaßt.

Die in dieser Anlagenschrift enthaltenen Einzelheiten geben einen geradezu erschütternden Einblick in die Art und Weise, in der vor den früheren Rundfunkgrößen mit den sauer ersparten Geldern der Rundfunkteilnehmer umgesprungen wurde und unter welchen Gesichtspunkten diese Gelder „verwaltet“ wurden.

Man kann wohl sagen, daß es keine einzige juristische Form des Betruges gäbe, die allein beim Bau des Rundfunkhauses nicht zur Anwendung gekommen ist. Von der Einkommenerhöhung über die handhabungswidrliche Untreue bis hin zum regelrechten strafrechtlichen Betrug sind alle Varianten vertreten.

Für den Bau des Rundfunkgebäudes war ursprünglich eine Summe von 5 Millionen in Vorschlag gebracht. Diese Summe war an sich schon von vornherein sehr hoch veranschlagt und wurde trotzdem nachträglich auf 8 Millionen Reichsmark erhöht. Noch niemals sind wohl bei dem Bau eines öffentlichen Gebäudes so umfangreiche Unterschleife vorgekommen wie bei der Anlage des Rundfunkhauses.

Die Betrugsaffären begannen nicht etwa erst mit der Anlage des Gebäudes selbst, sondern nahmen bereits bei dem Verkauf des alten Rundfunkhauses in der Potsdamer Straße ihren Anfang.

Anfang 1927 haben die Reichsrundfunkgesellschaft und die Berliner Funkunde AG ihr damaliges Rundfunkhaus in der Potsdamer Straße für fast zwei Millionen Reichsmark angekauft. kaum drei Monate später setzte sich Dr. Magnus jedoch mit der Stadtverwaltung Berlin zwecks Ankauf eines größeren Geländes zur Errichtung eines Rundfunkhauses in Verbindung. Der Ankauf des Geländes an der Berliner Messestadt zwischen den Rundfunkgesellschaften und der Stadt Berlin kam auch zustande, und zwar unter Umständen, die irgendwelche Vermittlung von Agenten und Kollern ausschloß. Die juristische Lage ist durchaus klar: die beiden Partner schlossen einen normalen Kaufvertrag, auf Grund dessen das Gelände in den Besitz der Rundfunkgesellschaften überging. Erst nachträglich hat man dann trotz der vollkommen klaren Sachlage Vermittler und Kollern in das gegenseitige Rechtsverhältnis eingeschoben, um diesen es handelt sich natürlich ausnahmslos um Juden!

auf unrechtmäßige Weise phantastische Geldbeträge zuzuschreiben, was sich später aller Wahrscheinlichkeit nach herausstellen wird, teilweise um als selbstverständliche „Gegenleistungen“ wieder in die Taschen der Rundfunkbeamten zurückziehen zu lassen.

Eine besondere Rolle spielt dabei der jüdische Grundstücksvermittler Mendelsohn, der bekanntlich damals als „armer Emigrant“ nach der Insel Mallorca im Mittelmeer ausgewandert, nicht ohne die 50 000 Mark, die ihm auf Grund seiner zweifelhaften Freundschaften mit Herrn Dr. Bredow, Herrn Knüpffe und Herrn Dr.

Magnus zugeschanzt worden waren, auf seiner Reise in den sonnigen Süden mitzunehmen.

Für diese 50 000 Mark „Vermittlungsgebühr“ hat Herr Mendelsohn auch nicht einen einzigen Federstrich getan. Die Untersuchungen haben erwiesen, daß der Verkaufspreis des Rundfunkhauses in der Potsdamer Straße nur darum von 2 700 000 auf 2 750 000 Mark heraufgesetzt wurde, um den jüdischen Vermittlern, die diesen Kauf überhaupt nicht vermittelt hatten, 50 000 Mark zuzuschreiben. Die Provision wurde trotz der freilich ansehnlichen Höhe nochmals, und zwar auf 100 000 Mark heraufgesetzt, da es Herr Knüpffe auf Grund seiner „privaten Initiative“ verstanden hatte, sage und schreibe 50 000 Mark für sich selbst herauszuwickeln. Um den Betrag zu verwirklichen, erhielt ferner der Jude Lion 10 000 Mark und der jüdische Rechtsanwalt Dr. Galson 14 500 Mark. Insgesamt wurden allein in dieser Verkaufsangelegenheit 126 500 Mark verschoben.

Es ist einwandfrei erwiesen und wird durch den Gang der künftigen Verhandlung bestätigt werden, daß die ganzen Rundfunkgrößen von Dr. Bredow bis zu Magnus über diese Vorgänge genauestens im Bilde gewesen sind und die ganzen Betrugsereien nicht nur von ihnen gebuhlet wurden, sondern daß gerade diese damals über das deutsche Rundfunkwesen verantwortlichen Männer für sich selbst die größten Beträge ergaunerten.

Bei dem Bau des neuen Rundfunkhauses am Reggelände hatten sich die Betrugsmaschinen schon bis zu den kleinsten Lieferstrichen herunter fortgepflanzt, so daß man sich nachher zwischen

richtigen und fingierten Rechnungen kaum mehr durchzufinden vermochte. Auf jede Rechnung wurden gleich 15 Prozent des eigentlichen Rechnungsbetrages für Herrn Knüpffe persönlich aufgeschlagen. Diese Rechnungen gingen aber nicht direkt an die Rundfunkgesellschaft, sondern wurden zunächst einem laienhaften „Prüfer“ vorgelegt, der nach mehrstündiger Praxis und rühmlichem Vorbilde dazu überging, die Lieferstrichen zu veranlassen, nicht 15 Prozent für Herrn Knüpffe, sondern zu diesen Knüpffe-Prozenten noch weitere 15 Prozent für ihn persönlich aufzuschlagen.

Wie sicher sich die damaligen Rundfunkgrößen fühlten, geht auch daraus hervor, daß der damalige Staatssekretär Dr. Bredow in seiner Eröffnungsrede erklärte, daß das neue Rundfunkhaus nicht viel mehr gekostet habe, als in dem ursprünglichen Voranschlag von fünf Millionen vorzusehen war. Es ist dabei hervorzuheben, daß Dr. Bredow diese Äußerung tat, nachdem der Bau des Rundfunkhauses bereits vollendet war und er selbst und seine persönlichen und geschäftlichen Freunde in die Tasche gesteckt hatten und damit letzten Endes selbst dazu den Anlaß gegeben haben, den Voranschlag von fünf Millionen auf die tatsächliche Summe von acht Millionen heraufzuschrauben.

Die Verhandlung gegen die in der Affäre des Rundfunkhauses angeklagten ehemaligen Systemgrößen wird nun in Kürze eröffnet werden. Gerade diesen Prozeß erwartet die deutsche Öffentlichkeit mit größter Spannung, da in ihm wiederum erschütternd werden wird, wie schamlos man früher mit öffentlichen Geldern umsprang und wie auch der deutsche Rundfunkhörer in geradezu unerhörter Weise betrogen worden ist.

## Schwere Zuchthausstrafen gegen ober-schlesische Kommunisten beantragt

### Ein Riesenprozeß gegen 111 Angeklagte

Breslau, 6. Juni. (HB-Funk.) In dem seit Donnerstag vergangener Woche vor dem ersten Strafsenat des Oberlandesgerichtes laufenden größten Hochverratsprozeß, der je in Schlesien bisher anberaumt war, stellte der Anklagevertreter am Mittwoch gegen 61 von den insgesamt 111 Angeklagten die Strafanträge. Wie der Anklagevertreter unter dem Eindruck der Beweisaufnahme ausführte, hatten die Angeklagten auf Grund der ihnen zugangenen kommunistischen Publikationen theoretische Ausbildungs- und praktische Unterrichtsstunden, sowie Geländebildungen zur Vorbereitung des Umsturzes vom Oktober 1932 bis Mai 1933. Nur ein kleiner Teil der tatsächlich vorhandenen Waffen ist nach Ansicht des Anklagevertreters beschlagnahmt worden.

Gegen den Hauptangeklagten Thomas Raschen, der der Leiter der militärischen

Abteilung der KPD in Oppeln war, lautet der Strafantrag auf 15 Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die 13 Jahre Zuchthaus wurden beantragt gegen Giesch, der sich ebenfalls um die Wiederaufrichtung der kommunistischen Partei in Oberschlesien besonders bemüht und auch versucht hatte, im Ratsecker zu Oppeln eine Geheimdruckerei zu errichten, und gegen Gustav Lütke, der bei der Errichtung einer Sprenggruppe hervorragend mitgewirkt hatte. Gegen weitere 22 Angeklagte wurden

insgesamt 161 1/2 Jahre Zuchthaus

mit den entsprechenden Nebenstrafen beantragt. Die Strafanträge gegen 36 heute behandelte Angeklagte lauten auf acht Jahre bis zu einem Jahr Zuchthaus und auf 2 1/2 Jahre Gefängnis bis zu einem Jahr Gefängnis.

## Handelspolitische Vollmachten für Roosevelt

### Meistbegünstigung die Bedingung

Washington, 6. Juni. Das Gesetz, das den Präsidenten Roosevelt ermächtigt, Handelsabkommen mit anderen Ländern abzuschließen, ist nunmehr von beiden Häusern des Kongresses endgültig verabschiedet worden.

Das Gesetz in seiner endgültigen Form ermächtigt Roosevelt, innerhalb der nächsten drei Jahre Handelsverträge auf Gegenseitigkeit abzuschließen. Vor dem endgültigen Abschluß muß allerdings der Präsident Vertretern der durch die handelspolitischen Abmachungen unter Umständen betroffenen amerikanischen Industrien Gelegenheit geben, sich zu dem Entwurf des Vertrages zu äußern.

Die Dauer der abzuschließenden Handelsverträge wird durch das Gesetz nicht begrenzt. Der Präsident ist ermächtigt, die zur Zeit bestehenden amerikanischen Zölle um 50 v. H. nach seinem Ermessen zu senken oder zu erhöhen. Er kann jedoch keine bisher zollfreien Waren auf die Liste der zollpflichtigen setzen oder umgekehrt bisher zollpflichtige vom Zoll befreien. Um eine unterschiedliche Behandlung fremder Nationen zu vermeiden, sieht die Vorlage vor, daß, sobald der Präsident mit irgendeiner Regierung einen Handelsvertrag

abschließt, die im Vertrag festgelegten Zollsätze auch für alle übrigen Länder gelten, mit Ausnahme von solchen, in denen amerikanische Waren ungünstig behandelt werden. Der Präsident ist ermächtigt, jederzeit die Verträge ganz oder teilweise zu widerrufen.

## Deutsch-niederländisches Abkommen unterzeichnet

Berlin, 6. Juni. Heute ist im Auswärtigen Amt das kurz vor Pfingsten im Haag vereinbarte

Abkommen über den Warenverkehr zwischen Deutschland und Niederländisch-Indien

unterzeichnet worden. Gleichzeitig wurde ein Vertrag zur Abänderung des deutsch-niederländischen Zoll- und Kreditvertrages vom 26. November 1925 unterzeichnet, durch den der sogenannte Holland-Kredit um drei Jahre verlängert wird. Beide Verträge unterliegen nach der Ratifikation, jedoch wird das Abkommen über den Warenverkehr mit Niederländisch-Indien mit Wirkung vom 1. Juli 1934 ab vorläufig angewendet werden. Der Wortlaut des Abkommens wird demnächst im Reichsgesetzblatt gleichzeitig mit der Verordnung

## 700 Jahre Stadt Emmerich



Blick in die festlich geschmückten Straßen der Stadt Emmerich während des Aufmarsches der Stadt zum 700-Jahr-Festlandgebäude. Ministerpräsident Göring, dessen Geburtsstadt Emmerich ist, nahm an den Feierlichkeiten teil

über die vorläufige Anwendung veröffentlicht.

## Dr. Goebbels spricht in Warschau

Einladung der polnischen Intellektuellen-Union

Berlin, 6. Juni. (HB-Funk.) Im Namen der polnischen Intellektuellen-Union hat Professor Zielinski Reichsminister Dr. Goebbels zu einem Vortrag nach Warschau eingeladen. Reichsminister Dr. Goebbels wird dieser Einladung Folge leisten und in Warschau über die Ideologie des neuen Deutschlands sprechen.

Dieser Vortrag findet voraussichtlich am Mittwoch, 13. Juni, in der Aula der Warschauer Universität statt. Der Besuch des Reichsministers in Warschau und Krakau wird sich auf den 13., 14. und 15. Juni erstrecken.

## Landestrainer in Baden

Allgemeine Trauerfeier für die Opfer von Buggingen

Karlsruhe, 6. Juni. (HB-Funk.) Da die Bergungsarbeiten in Buggingen bis zum Ende dieser Woche abgeschlossen sein werden, hat der Reichsstatthalter eine allgemeine Trauerfeier für die Opfer des Bugginger Unfalls auf Montag, 11. Uhr, angesetzt. Die Feier wird um 11 Uhr im Bethelhof der Bugginger Kolonien stattfinden. Für Baden wird der Ministerpräsident allgemeine Landestrainer anordnen.

## Feldmütter taufen Segelflugzeuge

Hirschberg, 6. Juni. (HB-Funk.) Anlässlich der Luftfahrtwoche wurden am Mittwochabend auf dem Hirschberger Marktplatz, wo sich Tausende von Menschen eingefunden hatten, zwei Segelflugzeuge getauft. Die Weibeskunde erhielt besondere Bedeutung durch die

Anwesenheit der Mütter des Kampfliegers Manfred v. Richthofen und des Vorkämpfers für das Dritte Reich, Horst Wessel.

Auf Veranlassung des Oberbürgermeisters waren auch zwei Hirschberger Mütter, deren Söhne für die Bewegung gefallen sind, und zwar Frau Gornatowski und Frau Tesche, eingeladen. Nach einem Marsch der Hirschberger Jägerkapelle und der Begrüßungsansprache des Schwärmsführers v. Rißter, taufte Frau v. Richthofen und Frau Wessel die Segelflugzeuge, die die Namen „Kamerad“ und „Präsident Göring“ erhielten. Mit dem Lied vom guten Kameraden klang die Feierstunde aus.

## Berlin erhält einen Polizeivizepräsidenten

Berlin, 6. Juni. (HB-Funk.) Der preussische Minister des Innern hat den bisherigen Polizeipräsidenten Reubaur in Weihenfeld mit der vertretungsweise Verwaltung der Stelle des Polizeivizepräsidenten in Berlin beauftragt. Der neue kommissarische Polizeivizepräsident war bis vor kurzem Polizeipräsident in Weihenfeld und dazwischen in der Polizeidirektion des preussischen Innenministeriums tätig. Polizeipräsident von Vevegow führte ihn gestern in Gegenwart der letzten Beamten des Polizeipräsidiums in sein neues Amt ein.

# DUNLOP REIFEN sind gut!

„Gut“ ist in der Reklame besser als das Beste!

Baden

Errichtung einer wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

Heidelberg. Die Presse teilt mit: Der Minister des Kultus, des Unterrichts und der Justiz in Karlsruhe hat die Errichtung einer wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät an der Universität Heidelberg mit sofortiger Wirkung angeordnet. Dieser Fakultät gehören alle Vertreter der Wirtschaftswissenschaft, insbesondere die Dozenten der Volkswirtschaftslehre, einschließlich Zeitungs- und Betriebswirtschaftslehre an. Inwieweit Anknüpfungen der juristischen Fakultät, die Studierenden der Wirtschaftswissenschaft unterrichten, künftig der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät zugeordnet sind, wird dem Rektor zur Entscheidung überlassen. Mit der Fälligkeit und Ausgestaltung dieser neu geschaffenen Fakultät ist zunächst der Rektor Professor Dr. Grob betraut worden.

Rindfleisch gefändelt

Heidelberg. Am Kraftwerk Schwabenheimer Hof wurde in einer Pappschachtel eine männliche Rindfleisch gefändelt. Die Leiche war außerdem mit Packpapier eingewickelt. In der Schachtel befanden sich verschiedene Teile von Stoffresten, wie Bauerneinwand und Scherzenstoff, Teile eines Kopfstücks, Sackeinwand und zwei Stücke Steinbohle. Die Leiche dürfte schon drei bis vier Tage im Wasser gelegen haben. Um sachdienliche Mitteilungen bittet die Kriminalpolizei Heidelbergs.

Früh krümmt sich...

Heidelberg. Als Täter für einen Anfang Mai 1934 in einer Garage verübten Einbruch wurden zwölfjährige Jungen ermittelt. Erziehungsmaßnahmen sind eingeleitet.

Frei los

Weinheim. Am Montagmorgen nahm sich ein verwitweter 69 Jahre alter Landwirt von hier in einem Holzschuppen seines Anwesens das Leben. Die Gründe hierzu sind unbekannt.

Erstklassige Fortschritte in der Schuljahrgänge in Karlsruhe

Karlsruhe. Von den am Oben 1934 in Karlsruhe entlassenen Knaben belegen 92,4 % von den Mädchen 94,5 v. H. ein gutes oder in Ordnung gebrachtes Gedächtnis. Von allen Volksschülern (rund 15000) waren bei der Unternehmung im Jahre 1932/33 noch 46 v. H., im Schuljahre 1933/34 nur noch 33 v. H. abstrahant.

Seltene Familienfest

Gerichtsketten. Die Familie Leopold Fischer feierte am letzten Samstag ihr goldenes Ehejubiläum in geistiger und körperlicher Blüthe. Der Sohn der Jubilare, Wendelin Fischer, beging mit seiner Frau Anna geb. Röhler zugleich die silberne Hochzeit, während die jüngste Tochter der Familie Leopold Fischer die grüne Hochzeit feierte.

Lastwagenführer, achtet auf eure Ladung! Seit einiger Zeit bedürfen in zunehmendem Maße die Lastzüge die Begleitpersonen die Landstraßen. So erheblich diese Lastzüge sind, so unerfreulich sind die Begleitumstände, die die Ware teilweise nicht ordentlich verpackt ist und unterwegs manchmal etwas davon verloren geht. Was ein auf der Straße liegender Begleitperson für ein in rascher Fahrt befindliches Kraftfahrzeug bedeutet, braucht nicht näher gesagt zu werden. Es ergeht deshalb an die Führer der Lastzüge die dringende Mahnung, auf die gute Verpackung ihrer Ladungen sorgsam zu achten.

Württemberg

700-Jahrfeier der Stadt Lauffen

Lauffen a. N. Die mit großer Sorgfalt vorbereitete und in näherem und weiterem Umkreis mit Spannung erwartete 700-Jahrfeier der Stadterhebung und der Erbauung der Regenswindkirche, sowie die 400-Jahrfeier der Schlacht bei Lauffen konnte am Sonntag nur in ihrem ersten Teil programmgemäß zur Durchführung kommen. Der zweite Teil mit dem prächtigen historischen Festzug wurde verzögert. Immerhin konnte der zu aller Freude anwesende Innen- und Justizminister Dr. Jonathan Schmid auf dem Festplatz noch eine kurze Ansprache halten, in der er die Größe der Stadt, Staatsregierung sowie der Gau- und Kreisleitung der NSDAP überbrachte. Das Feuerwerk am Abend konnte wieder abgehalten werden, ebenso die mit einem Kinderfest verbundene Nachfeier am Montag, bei der der Festzug nach der Wirklichkeit der schönen Wetter in seiner ganzen Pracht sich entfalten konnte.

Befähigtes Todesurteil

Stuttgart. Das Reichsgericht verurteilt am Dienstag antragsgemäß die von dem 37-jährigen Angeklagten Rudolf Reiter gegen das Urteil des Schwurgerichts Stuttgart vom 17. Februar eingeleitete Revision als unbegründet. Damit ist Reiter wegen Mordes zum Tode unter Aberkennung der Ehrenrechte auf Lebenszeit sowie wegen Sittlichkeitsverstoßes zu drei Jahren Zuchthaus rechtskräftig verurteilt. Reiter hatte am 17. April v. J. den 20-jährigen Albert Maier aus Stuttgart, mit dem er jahrelang unerlaubte Beziehungen unterhalten hatte, erschossen, weil dieser sich geweigert hatte, ein Gnabengeld mit zu unterschreiben. Der Mörder hatte unmittelbar nach der Tat einen Selbstmordversuch unternommen.

Neue Hütten im Heidelberger Stadtwald

Der Heidelberger Stadtwald ist neu „aufgehüht“ worden. 16 neue Hütten sind an seinen prächtigen Bäumen entstanden, die auch von den Wandheimern Wandernern gern besucht werden. Hütten unterschiedlicher Größe, aber alle in der Blockbauweise, der deutschen oder der nordischen, die Architekt Dietrich ausführte. Stein paßt nicht in den Wald, auch nachgemachte



Kreuzgrundhütte

Schwarz- oder Schweizerhäuschen haben im Stadtwald nichts zu suchen.

Auf der Neuenheimer Seite ist vor allem das Storchennest zu nennen, oberhalb vom Café Kranich, mit einem ganz reizvollen Ausblick ins Neckartal. Dann die neue Hütte an der Wandbühlwiese, die allen Wandheimern Naturfreunden längst bekannt ist. Die Wiese steht unter Naturschutz und die neue Hütte hat einen kleinen Turm für Eulen und Fledermäuse.

Am alten Brandplatzweg ist die Kreuzgrundhütte neu entstanden, eine ganz große Hütte, fast ein Wohnhaus mit einem herrlichen

Blick weit ins Neckartal hinein. Am Strangwiesen, dem Abstieg des Siedelmühlentales, steht die neue Strangwiesenhütte, in der schattigen Kühle einer Quelle.

Auf der anderen Seite des Stadtwaldes ist der alte Steinweg am Wiesloch Weg verschunden und hat einem schmucken Waldhäuschen aus Holz Platz gemacht. Weiter auf dem Wiesloch Weg treffen wir an der Hirschkamp eine neue Blockhütte.

Das ist aber längst nicht alles. Das Heidelberger Forstamt hat insgesamt 16 neue Hütten errichtet. So beim Gaisbergturm die Gaisberghütte, eine Aussichtsplattform beim Klockhaus am Gaiberg Weg, die Schloßhanghütte am Schwabenweg in der Mitte zwischen Gaisbrunnen und der Bergbahn, die Gensersbrunnhütte am Hohenberg, die Schneiderschneidhütte am oberen St. Nikolaweg, die Gumpelshütte am Einsenbachweg, die Linsenbachhütte, die Stiefelhütte am oberen Sandweg, die Michaelisbrunnhütte am Hildbacher Weg und schließlich im Händschbühlheimer Teil die Höllebach-Brunnhütte.

Die neuen Hütten werden dem Wandernerschauliche Unterwelt und Erholung bieten auf seinen Wanderungen durch den Heidelberger Stadtwald, der prächtigen Erholungshütte für den Großstädter.



Strangwiesenhütte

Bierheimer Brief

Volksschauspiele „Andreas Haser“

Die Haser-Aufführungen auf der einjährigen Naturbühne Bierheim erfreuen sich eines wachsenden Zuspruchs. Auch die fünfte Aufführung am letzten Sonntag hatte einen guten Besuch zu verzeichnen, obwohl viele Zuschauer infolge des plötzlichen eingetretenen Wetterumschlags in letzter Minute noch von dem Besuch des Spieles abgesehen genötigt waren.

Die technische Verbesserung des Zuschauer- raumes, die insbesondere in der weitersten Ueberdachung zu erkennen ist, hatte am letzten Sonntag ihre „Wasserprobe“ zu bestehen und hat diese auch in der Tat glänzend bestanden. Wer an den vorjährigen „Zell“-Spielen das Gedächtnis einer Aufführung gerade während eines einsetzenden Platzregens beizubehalten, wird zugeben müssen, daß für die Zuschauer nunmehr bestens gesorgt ist. Und so wurde am letzten Sonntag trotz dem zu Anfang der Spiel- handlung einsetzenden Regens das Spiel ohne die geringste Störung abgewickelt.

Es liegt in der Natur der Sache, daß die Darstellungen von Schritt zu Schritt im gesamten eine Abrundung erfahren, manche Unbebehalten der ersten Aufführung sind bereits abgeklungen, einige Mängel der schauspielerischen Leistung wie die Regie sind behoben, mit einem Wort: der Gesamteindruck ist gesellener. Es ist von Herzen zu wünschen, daß der ungeheure Aufwand an gutem Willen, Talente, wirklichem Können, und nicht zuletzt auch das überkommene Risiko in finanzieller Hinsicht, mit dem der verantwortliche Leiter der Turnvereine 1933 Bierheim mit dem kleinen Stabe der künstlerisch und organisatorisch dabei tätigen Kräfte aus Wert gelangen ist, den verdienten Lohn erhält. Handelt es sich doch bei Volksschauspielen dieser Art um kulturell hervorragendes Schaffen des Volkes, an dem keiner achtlos vorbeigehen darf. Das Spiel ist nach der schauspielerischen wie nach der stensischen Leistung von so ausgezeichnetem Wert, daß keiner von den vielen tausend Besuchern die aufgewandten Kosten bereut hat. Die Bühne verleiht den Besuchern in die erdverwurzelte Welt des Trägers Bärenstams, und das dort sich abwickelnde Drama wird so lebensnah gezeigt, daß jedem Besucher ein seltsames Erlebnis vermittelt wird. Wer noch nicht den Weg zu den „Haser“-Spielen gefunden hat, der sammele daher nicht, so bald wie möglich es nachzuholen.

Veranstaltungen aus Anlaß der Werbeweche der Deutschen Turnerschaft in Bierheim

Zur Durchführung der Werbeweche der Deutschen Turnerschaft wurden in Bierheim in der vergangenen Woche öffentliche Turnstunden durch den Turnverein abgehalten, um für die edle Sache des Turnens werbende Arbeit zu leisten. Zum Abschluß der Werbeweche fand am Samstag ein Fackelzug statt, an dem sich die gesamte Mitgliedschaft des Bierheimer TV beteiligte. Turner, Turnerinnen, Leichtathleten und Handballspieler marschierten in bunter Folge durch die Straßen, um die anderen, die dem Turnen noch fernstehen, zum Eintritt in ihre Reihen zu werben.

Am darauffolgenden Sonntag erfolgte der vorgesehene Sternlauf zum Klockhaus, der dem gleichen werbenden Zweck zu dienen bestimmt war. Wer einer wirklich schönen und guten Sache dienen, wer jung und gesund bleiben und seinen Körper elastisch und kraft erhalten will, der rücke ab von den Stubenhockern und treibe in gesundem Maße Turnen, Spiel und Sport. Ein gesunder Sinn sei in einem gesunden Körper! Wer so sein Leben einrichtet, der tut seinem Volke und nicht zuletzt sich selbst den besten Dienst, denn als wertvoller Einzel- mensch ist er zugleich ein wertvolles Glied des Ganzen. Wer es daher irgendeiner irdischen Leidenschaft nicht absteht, sondern trete ein in die dichtgeschlossenen Reihen der Deutschen Turnerschaft!

Klagenweibe bei den Kriegervereinen durch den Kriegerbund

Die Ueberreichung und Weihe der Krieger- fahnen für die Militär- und Kriegervereine „Goffia“ und „Teutonia“ nahm am letzten Samstag in den „Freischieß“-Sälen einen würdigen Verlauf. Eingangs begrüßte Rektor Feller im Namen der beiden Kriegervereine die anwesenden Kameraden sowie den Bezirksführer des Kriegerbundes, Hindling, der die Fahnenweihe vornahm, und ferner den stellvertretenden Ortsgruppenleiter der NSDAP, P. Schwaiger, die erschienenen Kameraden der SA, SS, SAJ, Johann die Mitglieder der „Säuer-Einheit“, die sich bereit erklärt hatten, zum Gelingen der Feier durch Vortrag einer Chöre auch ihr Teil dazu beizutragen. Rektor Feller, eingehend auf die bewegte Geschichte Deutschlands seit dem unglücklichen Ausgang des großen Krieges, sagte zum Schluß den Jubel seiner Worte dahin zusammen: So wie Deutschland in dem ehemaligen Frontsoldaten Adolf Hitler seinen Führer erhalten hat, der gleichsam Bille und Ausdruck seines Volkes ist, so sollen die heute zur Weite gelangenden Fahnen Sinnbild sein zum freien Kampf für Deutschland, für die Treue zu unserer Heimat und zu unserem Volk.

Die Weiberebe sprach Bezirksführer Hindling vom Kriegerbund. Er übergab die Fahnen mit den Worten: „So weide ich euch und übergebe euch eurer Bestimmung. Seid deutschen Männern ein Sinnbild treuer Kameradschaft, Eifersucht, Gottesfurcht.“

Die Beerdigungsdienste übernahmen die gewählten Fahnen, damit das Gedächtnis unverwundlicher Treue zu Führer und Vaterland verbindend. Die Feier wurde von Chören der „Säuer-Einheit“ umrahmt und wurde mit einem Treuegelübde zu dem allverehrten Reichspräsidenten und dem Führer und mit der ersten Strophe des Deutschlandlieds geschlossen.

Brief aus Neckarhausen

Am letzten Mittwoch fand eine gutbesuchte Mitgliedserversammlung der Ortsgruppe der NSDAP statt. Propagandaleiter P. Maber sprach in ausführlichen Worten über nationalsozialistische Weltanschauung. Er verstand es,

an Hand leichtfasslicher Beispiele das herauszuheben, was unser Führer als Grundprinzip eines jeden nationalsozialistisch denkenden Menschen verlangt, die Verwirklichung des Völkischen und die Pflege der Volksgemeinschaft. Ortsgruppenleiter Schreier sprach über interne Angelegenheiten der Ortsgruppe.

Eine beträchtliche Anzahl Mitgliedererklärungen zum Aufschwung sind bereits eingegangen und hoffen wir zusehends, daß alle Volksgenossen unserer Gemeinde diese dringend notwendige Einrichtung durch ihren Beitritt unterstützen, zumal der Mitgliedsbeitrag nur 10 Pfennig pro Monat beträgt.

Es wird heute schon darauf hingewiesen, daß am kommenden Freitag, den 8. Juni, abends 8.30 Uhr, der nächste Schulungsabend im Goshhaus „Zum Hirschk“ stattfindet. Alle Volksgenossen werden aufgefordert, zu diesem Schulungsabend zu erscheinen, zumal wir als Referent Kreispropagandaleiter P. Fischer, Mannheim, gewonnen haben.

Pfalz

Auf den Spuren der Römer

Sifferstadt. Die Grabarbeiten am Rasthof wurden am Mittwoch vormittag in Anwesenheit des Museumsdirektors Dr. Speiser-Speter fortgesetzt. Es wurden dabei drei Brandgräber ausgemittelt, die aus dem zweiten Jahrhundert nach Christus stammen. In jedem Grab wurden noch Ueberreste reich verzierter Silbergeschloßeln aus Terra sigillata vorgefunden, die nach den Ornamenten zu schließen, aus der römischen Töpferei bei Biedweiler stammen. Sehr gut erhalten sind noch Gläser, Bruchstücke von vierseitigen und fünfeckigen Flaschen aus unentzündlichem grünem und blau-grünem Glas. Die Gegenstände haben ursprünglich als Beizebrung für die Leuten Speise und Trank enthalten. Die ebenfalls freigelegten Urnen weisen noch reichlich Ueberreste verbrannter Knochen auf.

Um die Ehre eines Richters

Speyer. Im Verlauf eines Volkstretungsprozesses, bei dem es sich um die Zwangsversteigerung eines Kriegerbundes handelte, erbob ein Vertreter der Schuldnerseite, Josef Kunkel aus Frankfurt, dem Volkstretungsrichter Amtsgerichtspräsident Braun-Speter gegenüber schwere Beleidigungen, indem er ihn in zwei Briefen an amtliche Behörden Stellen bezichtigte, keine richterliche Amtsgewalt „mitgebracht“, die Verfahren „irritiert“ und „gefehlte Konstruktionen“ aufgestellt zu haben. Nachdem die eingehende Beweisaufnahme klar und deutlich erwiesen hatte, daß kein einziges wadres Wort an den beleidigten Ausführungen war, wurde Kunkel zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten und der Aufhebung der Kosten verurteilt.

Blut aus der Fremdenlegion

Riedheimbolsheim. Der Sohn des Schneidermeisters Baum-Wildheim, Ludwig Baum, der zwei Jahre und acht Monate bei der Fremdenlegion war, kehrte dieser Tage in die Heimat zurück. Mit Unterführung eines deutschen Matrosen gelang es ihm, aus der Fremdenlegion zu entkommen und auf einem deutschen Schiff in die Heimat zurückzuführen.

Schänzel-Schlacht-Gedenkfeier in Ebersheim

Ebersheim. Unsere Stadt führt am 15. Juli eine Gedenkfeier an die Schlacht am Schänzel durch. Zum 140. Male führt sich der Tag, da an dem landwärtlich wunderbar gelegenen Schänzel weithin von Ebersheim die für die deutschen Truppen so verlustreiche Schlacht geschlagen wurde. Die Folge war eine zwanzigjährige Fremdenherrschaft in der Pfalz, die erst 1814 ein Ende fand.

Nach heute sind am Schänzel die vier alten Schanzen zu sehen, die 1704 von preussischen Truppen angelegt wurden.

„Winginger Kerwe“ am 1. Juli

Neustadt a. d. S. Am 1. Juli wird in Wimpfen, der uralten, bis vor kurzem noch selbständigen Vorstadt von Neustadt, das traditionelle große Volksfest „Winginger Kerwe“ abgehalten. Im Sinne der neuen Zeit wird das Fest wieder im Anschluß an ein deutsches Brauchtum reichhaltig ausgestattet. In einem großen Festzug wird der Kerwebaum zum Festplatz geführt und dort als Zeichen der Kerweverfassung feierlich aufgerichtet. Volks- und Trachtenkostüme, insbesondere der Neustädter Krieger, werden im Laufe des Festes mehrmals aufgeführt werden. Die Reichsbahn gibt zur „Winginger Kerwe“ im Umkreis von hundert Kilometer Sonntagstrafwagen mit verlängerter Gültigkeitsdauer an.

Saargebiet

Vom Bliz erschlagen

Oberberbach. Bei einem über das Hohenberggebiet niedergegangenen Gewitter wurde der Bäckermeister Hoffmann an seiner Wohnung durch Blitzschlag tödlich getroffen.

Von einer Lokomotive erfasst

Metzig. Der 37-jährige ledige Bahnarbeiter Nikolaus Weber aus Bachem wurde vorgestern vormittag auf dem Bahnhof von einer Lokomotive erfasst und getötet.

Rindfleisch in der Aborigabe

Söckeln. In einem Pfuhloche wurde eine stark verweste Rindfleisch männlichen Geschlechts entdeckt. Die Leiche schwamm auf der Oberfläche. Der Besitzer des Pfuhloches hatte sich zum Öffnen des Deckels entschlossen, da sich dort wiederholt eine Frauensperson in verdächtiger Weise herumtrieb.

Advertisement for NIVEA-Lohnpaste 50 Pf. with text: Alles spricht für NIVEA-Lohnpaste 50 Pf. Auserlesene Rohstoffe. Wundervoller Geschmack. Unübertroffene Wirksamkeit. Dabei kostet die große Tube nur 50 Pf.

# 1 Lokales: MANNHEIM

## Daten für den 7. Juni 1934

- 1813 Der Geschichtsschreiber Karl v. Heigel in Nürnberg geboren (gest. 1901).
  - 1826 Der Physiker Joseph von Fraunhofer in München gestorben (geb. 1787).
  - 1843 Der Dichter Friedrich Hölderlin in Tübingen gestorben (geb. 1770).
  - 1854 Der Romanschriftsteller Max Kreger in Bosen geboren.
  - 1919 Der Großadmiral Henning von Holtenborg in Prenzlau gestorben (geb. 1853).
  - 1929 Unterzeichnung des Young-Paktes.
- Sonnenaufgang 3.39 Uhr, Sonnenuntergang 20.18 Uhr; Mondaufgang 0.58 Uhr, Monduntergang 15.36 Uhr.

## Abenteuerlicher Flug eines Flug-schülers

Auf dem Mannheimer Flughafen traf gestern nachmittag ein Flugschüler aus Böblingen ein, der einen recht abenteuerlichen Flug hinter sich hatte. Der Flieger war am Dienstag in Böblingen zu einem Prüfungsflug gestartet und versagte sich. Als er eine glatte Landung vollzogen hatte, mußte er feststellen, daß er sich in Frankreich befand. Nach Überwindung der üblichen Feststellungen wurde der Flugschüler rasch wieder entlassen und konnte am gestrigen Mittwoch zum Rückflug starten, bei dem er den Mannheimer Flughafen ansteuerte. Hierbei geriet er in den starken Gewitterregen und machte in der Nähe des Flughafens eine Kuchentlandung, in der Meinung, sich über dem Mannheimer Flughafen zu befinden. Als er über seinen Irrtum aufgeklärt war, startete er zum Mannheimer Flughafen, wo dann seine Maschine in der Halle untergebracht wurde. Der Jungflieger wird jetzt wahrscheinlich heute im Laufe des Tages zum Rückflug nach Böblingen aufsteigen.

## 50 Jahre Gesangverein

Der Gesangverein Germania Mannheim-Heidenheim, gegründet 1884, feiert am 9., 10. und 11. Juni sein 50jähriges Jubiläum, verbunden mit Preisfesten, sowie ein Festbankett. Sonntagmorgen findet ein Umzug durch verschiedene Straßen Heidenheims statt. Die Feier wird auf dem früheren Röde-Sportplatz hinter der Niedbahnbrücke bzw. an der Heidenheimer Fähre abgehalten, wofür auch das Preisfesten und das Festbankett stattfinden.

## NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

### Fahrt nach Herrnsalb

Die Teilnehmer an obiger Fahrt werden gebeten, die Kuitungen gegen Quartiersheime und Fahrkarten ab sofort auf der Reichsbetriebsstellenabteilung, Zimmer 4, einzulösen. Treffpunkt: Sonntag, 10. d. M., vorm. 7.30 Uhr vor dem Hort-Weser-Haus, L. 4, 15. Rückkunft: Sonntag, 17. Juni, ca. 21 Uhr.

### NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Kreis Mannheim

Nachtrag. Zu unserem Bericht über das Stiftungsfest des Schachklubs Heidenheim ist noch nachzutragen, daß bei den Streichquartettvorträgen der Cellist Felix Anger vom Nationaltheater mitwirkte.

## Hilfswerk der Badener für Buggingen

### Gedenkabend in der Hochschule für Musik

Aus Berlin wird mitgeteilt: Viele hundert Berliner waren heute abend im großen Saal der Hochschule für Musik vereint, in dem ein künstlerischer Gedenkabend zugunsten der Hinterbliebenen der bei dem Grubenbrande in Buggingen ums Leben gekommenen Bergleute veranstaltet wurde. Erschienen waren Vertreter der Ministerien des Reiches und Preußens, der badischen Regierung, des Reichsbundes für Volkstum und Heimat, der Groß-Berliner Gauleitung der NSDAP und vieler Landsmannschaften. Man sah auch den Präsidenten des Bühnenvereins, den früheren badischen Kultusminister Leers. Der Vorsitzende der Landsmannschaft der Badener, Ministerialamtmann Aufhäuser, dankte allen Erschienenen im Namen seiner Landsleute und vor allem der Hinterbliebenen.

Das künstlerische Programm wurde mit einem Orgelpreludium eröffnet, gespielt vom Domorganisten Professor Heitmann. Dann sang Elisabeth Friedrich von der Städtischen Oper Lieder von Albert Loebe. Beide Künstler sind Badener. Tiefe Wehmut klang aus allen Liedern. Sie erfüllte auch den Nachru, den Senatspräsident Dr. Erwin Hertel, ebenfalls ein Badener, den Toten widmete. Gottvertrauen, Sehnsucht nach dem ewigen Frieden, lönten auch aus den weiteren Liedern, die Hans Ribeser von der Städtischen Oper und Heinrich Schlusnus von der Staatsoper vortrugen. Ferner hatte sich Margarethe Haas aus Lörach vom hiesigen Staatlichen Schauspielhaus mit Rezitationen in den Dienst des Abends gestellt. Zum Schluß hörte man deutsche Volkslieder, die vom Peter-Völker-Terzett vorgetragen wurden mit dem Schluslied: „O Schwarzwalde, o Heimat“.

Von Mussolini empfangen. Der Verleger Max Kasper und Herr Martin Bodmer aus Zürich wurden von S. C. Benito Mussolini in einer längeren Audienz empfangen. Sie

## Die Luftfahrt wirbt ...



HB-Kilischeo ... Und keiner wollte zurückbleiben. Photo-Reimann, P. 3. 11

## Das älteste Staatswesen der Welt in Süddeutschland?

Im südlichen Württemberg liegt ein See, wenig bekannt, obwohl er nach dem Bodensee der größte des schwäbischen Oberlandes ist. Ueber seine Geschichte und die Ausgrabungen, die in dem den See umgebenden sogenannten „Federseemoor“ gemacht wurden, berichtet Kurt Paskenack in der Juninummer von Westermanns Monatsheften. Er berichtet über die Funde von alten Wohnstätten, Töpferwaren und besonders über die Feststellung, daß hier schon vor 10000 Jahren die Menschen Wege gebaut und benutzt haben. Aus dieser erstaunlichen Feststellung zieht er die Schlussfolgerung: Die Siedler um den Federsee müssen bereits vor 8000 Jahren einen Staat gehabt haben. Hätten sie nur in einzelnen Familien und Sippen gelebt, hätte jedes Dorf für sich bestanden, so wäre kein Grund zur Anlage solcher Wege gewesen,

und es ist das Kennzeichen des Staates, daß Gemeinnutz vor Sondernutz geht, daß also in gemeinschaftlicher Arbeit Werke, zu denen nicht der Einzelne — und auch ebensowenig die einzelne Sippe — fähig ist, errichtet werden, um der Gesamtheit zu dienen. Da sonst in Europa, aber auch im nördlichen Afrika und in Vorderasien bisher keine auch nur annähernd gleichaltrige sichere Spuren eines festen Staatslebens gefunden sind, dürfte hier im Federseemoor die Anzeichen des bisher bekanntesten ältesten Staates wenigstens Europas, wenn nicht der Welt vor uns. Es zeigt sich also, daß sich das Staatsleben in Europa, wie es ja eigentlich selbstverständlich ist, selbständig entwickelte und daß jedenfalls nicht, wie noch vor Jahren vielfach geglaubt wurde, auch der Staat als menschliche Erzeugnis aus dem Osten kam.

## Eine tolle Eifersuchtszene

die an Tragikomik wirklich nichts zu wünschen übrig läßt, spielte sich gestern nachmittag gegen 13.10 Uhr vor der Fassade der NS-Volkswohlfahrt in K 5 ab. Ein 30 Jahre alter Mannheimer, der gerade in dieser Gegend mit einer verheirateten Frau aus Lambrecht lustwandelte, sah sich zu seinem nicht geringen Entsetzen plötzlich dem rechtmäßigen Ehemann seiner Begleiterin gegenüber. Dieser zog launisch seine Pistole und jagte kurz hinterher einige Schüsse auf das ahnungslose Pärchen. — Darob begriffenerweise große Aufregung unter den vorübergehenden Passanten.

die sich zu hellem Entsetzen steigerte, als kurz hintereinander die beiden Opfer des temperamentvollen Ehemannes auf den Gehweg stürzten! — Glücklicherweise stellte sich bald heraus, daß der „Mörder“ eine Gaspistole (Schreckgaswaffe) benutzt hatte, welche im allgemeinen, außer der ersten Schreckwirkung, die Opfer nur für kurze Zeit in Korporeus Arme treiben. — So auch hier: Durch die Strahlpistolen wurden die „Leichen“ zuerst in einen Raum der NS-Volkswohlfahrt getragen, wofür die Frau wieder die Sprache fand (Natürlich!) ... und in bestige

sahes wünschenswert erscheinen. Der Anschlag muß im ganzen noch etwas freier werden, während das Auswendigspiel seinerseits nicht dadurch erreicht werden soll, daß eben das Stück so oft heruntergespielt wird, bis es „spit“, sondern daß das geistig-reflexive Aufnehmen des Wortes — das heißt das Lesen ohne Instrument — als Mittel zur Verbesserung verwendet wird. H. E.

## Was ist los?

Donnerstag, den 7. Juni 1934

- Konfessionen: „Die vier Grobiane.“ Oper von G. Wolf-Berroni. Technische Bühne, 19.30 Uhr.
- Richtungsamt: Kundgebung des Deutschen Arbeiter-Bundes des Saargebietes.
- Planetarium: 16.00 Uhr Vorstellung des Sternprojektor.
- Kasarium (Neustadt, Postladweg): 16—20 Uhr geöffnet.
- Schul-, Hochschule für Musik und Theater: 17.00 Uhr Hermann Karlo Wetze: Allgemeine und musikalische Erziehungslehre.
- Rhein-Ländischer Rheinländer: 12.00 Uhr Worms und zurück; 14.30 Uhr Speyer—Wormsheim und zurück; 19.45 Uhr Worms und zurück.
- Kunstausstellungen ab Donnerstag: 14.00 Uhr Kunst, Lambrecht, Tal, Reidenfels, Jena, Hob Tübingen, Mannheim.
- Kleintheaterbühne: 20.15 Uhr Kabarettprogramm mit Schauspiel Betty von Reichenau.
- Zanz: Palasthotel Mannheimer Hof, Kabarett Bühne.

## Ständige Darbietungen

- Schul-, Schachklub: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: Kattierbome am Mittelrhein.
- Schul-, Kunstschule: 11—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Mannheimer Kunstverein, I, 1, 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.
- Schul-, Schachklub: 11—13 u. 17—19 Uhr geöffnet. Kunst- u. Lesesäle: 10.30—12.00 und 14.00 bis 19.00 Uhr. Sonderausgabe: 10.30—13.00 und 14.30 bis 21.00 Uhr. Volkshaus.
- Zweigstelle Weibenträger: 16. Geldstellen.
- Jugendbühne K 7, 46: 15—19 Uhr geöffnet.

Schreitkämpfe verlief. Da sich der Begleiter noch nicht erholt hatte, wurde durch den herbeigerufenen Kotruj das Krankenauto herbeigeführt, das die beiden nach dem Krankenhaus verbrachte. Bis zur Ankunft dorthin hatte sich der Lotero allerdings auch wieder erholt, so daß einer allzu baldigen Entlassung nichts mehr im Wege stand, umso mehr, als an beiden keinerlei Verletzungen festzustellen waren. Die ganze Affäre lockte begreiflicherweise wieder eine große Menschenmenge auf den Platz und die abenteuerlichsten und laaunigsten Vermutungen wurden laut. Murmrüstige Geschichten tauchten auf ... Entfesselschreie gellten zum Himmel ... oooaber ... vom Mörder keine Spur! ... Na, ja! Man hat halt mal wieder keine keine Sensation gehabt ... Maßzeit!

## Tabak nikotinfrei

Züchtungsergebnis — nicht chemische Behandlung. — Erfolg des Frankfurter Instituts für Tabakforschung

Den Bemühungen der Industrie, den Tabak durch chemische Verfahren nikotinfrei und damit für den Raucher unschädlich zu machen, war bis in die letzte Zeit kein voller Erfolg beschieden. Es gibt zwar mehrere Sorten von Tabakwaren, die durch besondere Behandlung nikotinfrei gemacht werden, aber nikotinfrei ist keines dieser Erzeugnisse. Auch der Berliner Chemiker Johann Friedrich Meyer, dem es als ersten gelungen ist, Kaffee koffeinfrei zu machen, und dessen letzter großer Erfolg die Herstellung des alkoholfreien Biers nach 23jähriger Arbeit gewesen ist, hat das Problem, Tabak vollkommen nikotinfrei zu machen, noch nicht lösen können, obwohl er auf dem Gebiet der Entgiftung ein anerkannter Forscher ist und schon seit Jahren an einem Verfahren zur Gewinnung nikotinfreier Zigaretten arbeitet.

Das Institut für Tabakforschung in Frankfurt am Main hat zur Erzielung nikotinfreier Rauchwaren einen anderen Weg eingeschlagen und damit anscheinend sehr großen Erfolg gehabt: Man ist dort davon ausgegangen, Tabak, der von Natur aus nikotinfrei ist, durch geeignete Züchtung so weit zu bringen, daß die aus ihm gewonnenen Tabaksorten völlig nikotinfrei bleiben oder nur so geringe Mengen des Tabakgiftes erzeugen, wie das bisher bei keinem anderen Verfahren möglich gewesen ist.

Es wird berichtet, daß die Anzahl der neuen Tabaksorten bereits so weit gediehen ist, daß schon in diesem Jahr von deutschen Tabakbauern mit der Pflanzung im großen begonnen werden konnte. Die ersten Resultate, die zeigen werden, ob das Verfahren zur Verwertung bereits reif ist, können also im Herbst 1934 vorliegen.

Beim Institut für Tabakforschung hat man im Verlauf der Züchtungsexperimente auch bemerkenswerte Aufschlüsse über die Natur des Tabakarasmas bekommen. Die Versuche in dieser Richtung werden fortgesetzt. Sie sollen dazu führen, in einigen Jahren Sorten zu züchten, die den Tabak um ein Vielfaches aromatischer machen als die bisherigen Rauchwaren.

## Die dritte große nationalsozialistische Geldlotterie

Die Frühjahrsschicht gegen die Arbeitslosigkeit

Gewaltig hat die deutsche Frühjahrsoffen-sive gegen die Arbeitslosigkeit eingeleitet. Unser Führer kämpft mit eigener Energie, um jedem deutschen Arbeiter sein Brot zu geben. Und so ist es wahrlich keine leichte Aufgabe, Millionen Menschen wieder in den Rhythmus der Arbeit einzuschalten und viele Millionen Familien damit wieder zu versorgen. Aber unser Führer braucht nicht nur unser Vertrauen, sondern er benötigt auch unsere Mitarbeit.

Jetzt im Frühling hat sich eine Front gebildet, die jung, frisch, lebensstüchtig den Kampf gegen die nervenzermürdende Arbeitslosigkeit aufgenommen hat. An ihrer Spitze marschiert die große dritte nationalsozialistische Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung.

die es sich auch dieses Mal zur besonderen Aufgabe gemacht hat, nicht nur dem deutschen Volke einen neuen Arbeitsfundus zu schenken, sondern auch dem vaterländischen und kameradschaftlichen Empfinden gemäß vielen Deutschen die Aussicht auf einen Gewinn zu geben. Der Gewinnplan zeigt nicht mehr den übermäßig hohen Hauptgewinn, sondern

viele, recht beträchtliche mittlere Gewinne an. Die Gewinnzahl ist darum um fast 50 v. H. gegenüber den vorjährigen Lotterien vermehrt worden, und vielen kann sich nun eine Glückstür öffnen.

Seit 30. April sind die braunen Lose überall zu haben. Unterhalb Millionen Mark werden ausgelost. Vielen Deutschen ebnet damit die neue NSDAP-Geldlotterie den Weg zum Glück und allen bietet sie eine gute Möglichkeit, im Sinne der nationalsozialistischen Idee das Ihre zur deutschen Aufbauarbeit beizutragen.

Der Trompetenruf zu dieser Frühjahrsoffen-sive wird wohl darum keine tauben Ohren finden. Das neue braune Los mit den häßlichen Inskriften: „Dem deutschen Volke für Arbeitsbeschaffung!“ wird alle Streitkräfte zum sieghaften Kampf ums deutsche Glück sichern!

# Schafft Lehrstellen! / Betreuungsmassnahmen des Arbeitsamtes

Die Abteilung Berufsberatung des Arbeitsamtes war auch in diesem Jahre bemüht, für sämtliche Schulstufen Lehrstellen ausfindig zu machen. Obwohl der Erfolg gegenüber dem Vorjahr ein sehr guter gewesen ist und die Berufsverbände, die Handwerkskammer und die Handwerksämter ihr möglichstes tun, um das Arbeitsamt in dem Bestreben zu unterstützen, jedem Schüler eine Lehrstelle zu vermitteln, sind doch noch viele Jugendliche ohne entsprechende Stellen geblieben. Diese Jugendlichen von der Straße wegzubringen und sie in freier Vorlese für ihren künftigen gewählten Beruf vorzubereiten, hat sich das Arbeitsamt zur Aufgabe gestellt. In drei Kursen werden die Jungen, die von der Hitler-Jugend sportlich und geistig betreut werden, an regelmäßige Arbeit, Arbeit und Ordnung gewöhnt. Es ist selbstverständlich, daß künftig die Teilnehmer an diesen Fortbildungskursen für Jugendliche nach Maßgabe ihrer Eignung bevorzugt in Lehrstellen untergebracht werden.

les, der ausführte, daß die erste Aufgabe der Kurse ist, die Jugend von der Straße weg einem ernsthaften Tun zuzuführen, daß aber die Jugend alle Kräfte herauszuholen müßte, um sich würdig zu zeigen.

Besonderen Dank sagte er der Direktion der Firmen Daimler-Benz, Hommelwerke und Motorenwerke Mannheim für die Ueberlassung der Räume, der Werkzeuge und der Maschinen. Mit dem Dank verband er die Bitte, den Kursen weiterhin Wohlwollen zu schenken zu wollen. Wir wählten, wo wir hinwollten und was unser Ziel ist. Vorwärts würde es unter der Devise gehen: Jetzt zuerst jedem einen Arbeitsplatz - später aber jedem seinen Arbeitsplatz.

Nach dem auf den Führer ausgebrachten Sieg-Gelb wurde sofort die Arbeit aufgenommen.

men, während die Gäste, die an der Eröffnungsfest teilgenommen hatten, einen Rundgang durch die Lehrwerkstätte antraten, in der auch das Hobbyspielzeug aus Dur-Aluminium gefertigt worden war, das die Schmelzwand des Raumes zierte. Direktor B e r n e r von Daimler-Benz versprach unter dem Eindruck des Geschehens, weitere sechs Lehrlinge einzustellen. Hoffentlich bleibt diese vorbildliche Handlungsweise nicht vereinzelt.

Zu schön wäre es, wenn andere Betriebe diesem Beispiel folgen und möglichst viele Lehrlinge anfordern würden.

Das Arbeitsamt ist gerne bereit, Betriebsführer und Betriebsleiter durch die Lehrkurse zu führen, und es dürfte sehr im Bereiche der Möglichkeiten liegen, daß dieser oder jener doch den für seinen Betrieb geeigneten Lehrling herausfindet.

Pflicht des Deutschen Roten Kreuzes, in gemeinsamen Veranstaltungen, in Sammlungen und Werbungen das deutsche Volk für sein Ziel und seine Gebote zu gewinnen, und zwar durch die Mitarbeit dienstfertiger Männer und Frauen und durch die Schaffung der notwendigen finanziellen Grundlage seiner Arbeit. Der Rotkreuztag, der am 9. und 10. Juni im ganzen Reich durchgeführt wird, ist der Ruf des Deutschen Roten Kreuzes an alle Volksgenossen, an seinem großen Werte mitzuhelfen.

## Das Rote Kreuz auf dem Walddhof

Aus Anlaß des Rotkreuztages am 9. und 10. dieses Monats möchten wir doch an dieser Stelle auf die Tätigkeit des Roten Kreuzes im Vorort Walddhof aufmerksam machen. Aufgabe des Roten Kreuzes ist es: für eine einseitige Ausbildung und Ausrichtung von männlichen und weiblichen Hilfskräften, für eine Vorbereitung für den Gas- und Luftschutz, für den allgemeinen Rettungsdienst und für die Hilfeleistung bei außergewöhnlichen Notständen zu sorgen. Die Kolonne hat zur Zeit einen Bestand von 25 aktiven Mitgliedern und eine männliche Lehrkolonne von etwa 40 Anwärtern. Der Frauenverein vom Roten Kreuz hat zur Ausbildung in der ersten Hilfe und für den Gas- und Luftschutz 30 Frauen als Anwärterinnen für den Samariterdienst und der DLR etwa 8 Anwärterinnen der Sanitätskolonne überwiesen.

Aus dem Tätigkeitsbericht der letzten 3 Jahre wäre hervorzuheben, daß während der Vorkriegszeit auf der Friesenheimer Insel im Jahre 1931 24 Wochen mit 101 Sanitätern, 1932 52 Wochen mit 156 Sanitätern und 1933 47 Wochen mit 83 Sanitätern gearbeitet wurden. An Unfällen wurden in dieser Zeit 181, 240 und 236 versorgt. Außerdem bei Veranstaltungen und Festlichkeiten in diesen Jahren 33 bis 116 und im Straßenhilfsdienst und im Privatdienst 73 bis 388 Unfälle. Alle diese Arbeit wurde freiwillig und in selbstloser Weise geleistet.

Das Programm für den Rotkreuztag sieht am Samstag, den 9. Juni, um 17.30 Uhr eine große Uebung der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Walddhof vor, an der sich auch die Samariterinnen des Frauenvereins vom Roten Kreuz Walddhof beteiligen. Am Sonntag, den 10. Juni, versammeln sich um 8 Uhr die Organisationen und Vereine am Kriegerehrenmal Walddhof zur Fahnenheiligung der Rotkreuzflagge. Dr. M.

## Am Stammtisch Mecker-Ecke



sind sich Herr Seltenfröhlich, Kalksteinbruchbesitzer Herr Miesmaier von Beruf Rundfunkhörer und Herr Obernörgler, Sodbrennereibesitzer zum ersten Male einig:

### Die Sammlerei ist zuviel und zudem noch für die Flieger!

Alle sagen Sie: „Man will ja nichts gesagt haben, aber's gehört mal gesagt!“  
**Sie wissen alle nicht, was Sportfliegen kostet. Laßt Zahlen sprechen:**  
 Anschaffungspreis einer kleinen Sportmaschine: RM 12.000.— bis 15.000.—  
 Lebensdauer eines Flugmotors nur 800 Flugstunden  
 Gänzliche Ueberholung eines Flugmotors nach jeweils 150 Flugstunden  
 Lebensdauer der Flugzeugzelle (Rumpf und Flügel): 3 Jahre höchstens  
 Zur Wartung eines Flugzeugs braucht man ständig 2 Monate.  
 Selbstkosten pro Flugstunde im Klein-Flugzeug: RM. 35. mindestens  
 Selbstkosten für Sportfliegerausbildung im Klein-Flugzeug RM. 1000.—  
 1 Fallschirm: RM 1100.— und so weiter.

Die Sportfliegerei darf laut Schandvertrag von Versailles nur mit privaten Mitteln aufgebaut werden.

### Deshalb erleichtert unseren blaugrauen Fliegern die Sammeltätigkeit

denn jeder Pfennig kommt Euch selber zugute, denn nur einem fliegenden Volke gehört die Zukunft!  
 Während man am „Stammtisch Mecker-Ecke“ beim Früh- und Abendessen mitspricht, nörgelt und meckert, arbeiten zielbewusste Männer ehrenamtlich, oft unter Einsatz ihres Lebens für den Aufbau der deutschen Fliegerei, für die Zukunft Deutschlands, also für Euch alle.  
 Wir sind ihnen aber trotzdem nicht böse, meine Herren von der „Mecker-Ecke“ denn: Sie konnten dies ja auch nicht wissen!

In diesem Sinne: **Prosit !!**

Deutsche Luftfahrt-Werbewoche Werbeabteilung der Fliegerortsgruppe  
 1. bis 8. Juli 1934 Mannheim-Ludwigshafen

## Bereitschaft des Roten Kreuzes

Zu den Ursprungsaufgaben des Roten Kreuzes und der Durchführung der Tätigkeitsgebiete in Friedenszeiten gehört die Gewinnung, einseitige Ausbildung, Fortbildung und Ausrichtung der Mitglieder der Sanitätskolonnen und der weiblichen Hilfskräfte, der Schwestern und Hilfschwestern in den Schwesternschaften vom Roten Kreuz.

Der Ausbildung und Fortbildung der männlichen und weiblichen Kräfte sowohl wie der Vorbereitung für die Pflichtaufgaben dient die Bereitschaft von Einrichtungen der mannigfaltigen Art, wie Krankenanstalten, Heilanstalten und andere Anstalten bis zu den Einrichtungen des Sanitätsdienstes mit ihren Vorrichtungen für den Fall der Seuchengefahr, für die Hilfeleistung im Gebirge, auf dem Wasser, auf den Straßen in Stadt und Land.

An die Tätigkeit der Sanitätskolonnen und Schwesternschaften als der beiden wichtigsten Säulen im Aufbau des Deutschen Roten Kreuzes gliedert sich der Hilfsdienst der Männer- und Frauenvereine in all den Aufgaben, die unter dem Begriff „Bereitschaftsdienst“ zusammengefaßt werden. Hierzu gehört neben der Betätigung bei öffentlichen Notständen und inneren Unruhen im Kriegsfalle selbstverständlich auch die Fürsorge für Kriegsgefangene und Kriegsgeschädigte, d. h. die Vertriebenen, Flüchtlinge und ähnliche Gruppen, mit deren Not uns die Erfahrung des Weltkrieges millionenfach bekanntgemacht hat. Es gehört ferner dazu die Vorbereitung des Sanitätsdienstes für den Gas- und Luftschutz, den das deutsche Volk nur in passiver Form durchzuführen in der Lage ist.

In Friedenszeiten dient das über alle Gänge des Deutschen Reiches sich ausbreitende Netz der Sanitätskolonnen in erster Linie der

Durchführung des allgemeinen Rettungs- und Hilfsdienstes bei Unglücksfällen und Katastrophen aller Art. Die Zusammenarbeit der Sanitätskolonnen mit den Ehepartnern und weiblichen Hilfskräften der Frauenvereine wird um so lebhafter als dringend empfunden, seitdem nationale Feiern eines früher nicht für möglich gehaltenen Ausmaßes hunderttausende deutscher Männer und Frauen im Erlebnis echter Volksgemeinschaft auf einem Platz versammelt und damit dem Rettungs- und Hilfsdienst Aufgaben bieten, die an Bereitschaft und Hilfsfähigkeit höchste Anforderungen stellen. Die Hilfeleistung bei besonderen Notständen im In- und Ausland knüpft an eine räumliche Geschichte an, die an die Erdbebenkatastrophen in Messina und auf dem Balkan, die Hunger- und Seuchentriebe in Sowjetrußland 1921 und ähnliche Ereignisse denken läßt. Das Deutsche Rote Kreuz ist von der Reichsregierung beauftragt, Deutschland bei dem Welt-Hilfsverband zu vertreten, der das Studium, die Vorbeugung und die Hilfeleistung bei Riesenkatastrophen sich zur Aufgabe gestellt hat.

Der Dienst an der Wohlthat des Volkes ist in Deutschland eine mit dem Roten Kreuz selbst gewachsene Aufgabe, der sich insbesondere seine Frauenvereine seit Anbeginn gewidmet haben. Die Hebung der Gesundheit des Volkes, Fürsorge für Mütter und Säuglinge, Bekämpfung der Tuberkulose und anderes sind von den Frauenvereinen vom Roten Kreuz vielfach als Hilfsmittel geleistet worden. Die Gemeindefürsorge, vorzugsweise auf dem Lande, verband den Frauenvereinen vom Roten Kreuz ihre Entstehung und einen wesentlichen Teil der Entwicklung zu dem heutigen Stande.

Schließlich ist es eine selbstverständliche

### Ein Mädchen für alles

Telefonanruf in Q 7, 12.  
 „Der Müller, bitte für Krankenauto!“  
 „Der Meier, können Sie einen Kranken-transport durchführen?“  
 „Der Bachmeister Huber, bitte sofort Hilfeleistung im N-Quadrat: Verkehrsunfall!“  
 „Der Schulze, Vorstand des Rodfahrvereins, wir bitten um eine Sanitätswache zu unserer Veranstaltung.“  
 Und so klingelt es den lieben langen Tag bei den Sanitätern an: Transport, Hilfeleistung, Alarm, Wache. Ueberall ruft man den Mann im Zeichen des Roten Kreuzes, in Adien, die dort beginnen, wo der kleine Finger beschädigt ist bis zu den Fällen, wo es um Leben oder Tod geht. Und immer ist der Mann bereit, immer ist er edel, hilfsreich und gut, wie es die Parole des Roten Kreuzes von ihm verlangt. In der Wachstunde, im Kolonnenhaus ist für Bequemlichkeit und Ruhe kein Raum. Ist ein Aufruf erteilt, so warten andere. Das Leben einer tempobewegten Zeit mit seinen kleinen und großen Unfällen, es spiegelt sich in dem Hin und Her einer Sanitätskolonne. Keiner von uns hat der namenlose Mann noch nicht gesehen? Du Soldat im Feld, weißt du noch, wie du im Granatrichter angeschossen lagst hilflos, dem Verwundeten nahe? Du Freund, weißt du noch, wie sie dich unterm umgestürzten Auto hervorjagen, als du ein Opfer des Verkehrs zu werden drohst? Und die vielen anderen, denen Hilfe vom Roten Kreuz zuteil ward, haben sie diesem nicht alle Dankbarkeit zu verdanken?

Die große Welt weiß wenig von solchen Gut-toten. Schwelgend tun die Sanitäter ihren Dienst. Ihre Linke weiß nicht, was die Rechte tut. Höchstens, daß eine kalte Schachtel in der Tageszeitung zwischen Auskunft gibt. Aber was alles an Pflichtbewußtsein, an Energie, an Disziplin, an Opfer, an persönlichem Opfer dahinter steht, das ahnen die wenigsten. Wie wäre es schön, wenn alle Volksgenossen am Tage, da das Rote Kreuz mit einer Sammlung für seine, das sind unser aller Bedürfnisse, an die Dessenkladei tritt, ihre Verbundenheit mit diesen Helfern, die ihre Helfer sind, beweisen und hier in etwa eine Gegenleistung böten für das große Opferwerk des Roten Kreuzes!

## Ludwigshafen

Beamtenbeleidigung  
 Der 37jährige Philipp Schwarz aus Ludwigshafen, der sich zur Zeit in Zweibrücken im Strafhaft befindet, hatte in einem Beschwerde-schreiben an die Polizeidirektion Augsburg einen dort diensttuenden Kriminal-Hauptwachmeister schwer beleidigt und ungerichtliche Vorwürfe gegen ihn erhoben. Schwarz wurde gestern vom Amtsgericht Ludwigshafen wegen eines Vergehens der Beleidigung unter Einbeziehung einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten, die er im Februar ebenfalls vom hiesigen Gericht wegen übler Nachrede erhalten hat, zu insgesamt 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Das hier Ausdruc  
 In d  
 und we  
 stanzen,  
 Darum  
 im höch  
 tigen S  
 ber, sin  
 Wohlta  
 der be  
 Befere  
 gespie  
 rischen  
 dies Ent  
 Die m  
 Kreidun  
 wie den  
 und G  
 Prallten  
 mente, j  
 rissen. D  
 Lieder m  
 bede hier  
 Chöre zu  
 präns  
 Moment  
 Methode  
 gibt sich  
 einen a  
 werden i  
 daß es  
 mahgebr  
 streit in  
 Sache bo  
 Den 9  
 für Män  
 deutsche  
 Silbers  
 und die  
 „Ein Bu  
 man die  
 pers bei  
 Reinheit  
 Verhältn  
 mögliche  
 ohne Z  
 schlanten  
 Wisse un  
 Part m  
 aufker  
 einfach-fo  
 und so i  
 Entfatu  
 liche Ein  
 Liebe de  
 lichen G  
 gleich ab  
 nerer Kr  
 folgend  
 Etwas  
 gaben  
 „Brautli  
 dirigiert  
 fühlbare  
 außerord  
 melodisch  
 enttäusch  
 spin“ zu  
 Delfmann  
 Geschloß  
 fagen wo  
 tige Kop  
 „Rein  
 spin“, i  
 während  
 lieb“ dur  
 Frie  
 waren n  
 tem „Re  
 verwand  
 funden  
 sein Hor  
 Horn bo  
 für Män  
 Fride, A  
 große Z  
 fallen. G  
 Lieder se  
 zufern  
 in prä  
 den zur  
 Rauns“

# Deutscher Liederabend

der Männergesangvereine Liedertafel - Liederhalle - Sängerkranz

Das Zeitmotiv: „Kraft durch Freude“ hat hier höchsten, sinnfälligen und lebendigen Ausdruck gefunden.

In der Tat, ein schöner Abend, eindrucksvoll und gefüllt mit feinsten Substanzen, die uns alle erfüllen und bewegen. Darum doppelt wertvoll. Ein Volksfestabend im höchsten Sinne des Wortes. Ein ganz prächtiger Strauß feinsten und reizvollster Volkslieder, sinnvoll in der Anordnung, getaucht in Wohlklang, Melos, mannigfaltigster Ausdruck der deutschen Volksseele und vaterländisches Bekenntnis zugleich. Und all dies gerichtet wohlgepflegt und verwaltet von bewährten künstlerischen Händen in einer Gesamtform, die höchsten Entzücken erregte.

Die musikalische Leitung lag in Händen von Kreischorleiter Friedrich Sellert, sowie den Bezirkschorleitern Ulrich Herzog und Emil Hartmann. Drei erfahrene Praktiker, drei Persönlichkeiten, drei Temperamente, jedes für sich scharf ausgeprägt, klar umrissen. Jeder der Leiter studierte die gewählten Lieder mit feinem Verstand ein und jeder schmiedete hierauf die ihm zur Verfügung stehenden Chöre zusammen. Die Gefahr des Aufeinanderbrechens von festwurzelten chorleiterischen Momenten, Auffassungen usw. wird durch diese Methode ja etwas beseitigt, und es ergibt sich unwillkürlich die Frage, ob nicht durch einen anderen Modus diese Gefahr gebannt werden kann. Am übrigen gibt man gerne zu, daß es gar nicht so uninteressant war, drei maßgebende Chorleiter in friedlichem Wettstreit in rascher Folge arbeiten zu sehen. Die Sache hatte einen unverkennbaren Reiz.

Den Abend eröffneten schlichte Volksweisen für Männerchor, und zwar hörten wir das alte deutsche Lied „Königsfinder“, dann Glückseligkeit „Antrene“, Silbers „Abschiedsgruß“ und die von Silcher bearbeitete Volksweise „Ein Bursch und Ragblin“. Gleich hier konnte man die Qualitäten des imposanten Vokalkörpers bewundern. Besonders fielen auf die Reinheit und Schönheit des Chorklangs, die Verständlichkeit der Aussprache und die fungefähige Akzentuierung. Ton- und Atemführung ohne Tadel. Man bestaunte ebenso sehr die schlanken und eleganten Tenöre, die latten Bässe und die feinsten Mittelstimmen. Emil Hartmann leitete ruhig und sicher, aber äußerst bestimmt. Er gab einer ungeheuren, einfach-schlichten Vortragsweise freien Raum und so kam das Volkstümliche zu natürlicher Entfaltung. So wurde jeglicher weichtliche Einschlag vermieden. Diesem oder jenem Liede den Vortritt zu geben, ist Sache persönlicher Geschmacks. Gesungen wurden sie alle gleich abgerundet, vor allem mit fühlbarer innerer Anteilnahme, ein Moment, das auch den folgenden Vorträgen nachzuräumen ist.

Etwas schwieriger waren die folgenden Aufgaben „Mein Dorf“, „Spinn, spinn“ und „Brautlied“, sämtlich von Georg Kellus. Sie dirigierte Ulrich Herzog, ebenfalls mit fühlbarer Ueberlegenheit. Zugunsten einer außerordentlich flüssigen Tongebung, die dem melodischen Sinn und ganz besonders dem entscheidenden, leicht hingeworfenen „Spinn, spinn“ zugute kam, ließ er die Bestimmtheit der Deklamation etwas zurücktreten. Die absolute Geschlossenheit des Chorklangs bei den Einsägen wurde erst hier erreicht. Es gab prächtige Kopfstimme. In feinsten Abtönung gelang „Mein Dorf“, schönste virtuos „Spinn, spinn“, das auch wiederholt werden mußte, während der Chor im vaterländischen „Brautlied“ durch seine Tonfülle imponierte.

Friedrich Sellert, dem dritten Leiter, waren neben dem patriotischen, hymnenartig angelegten „Morgenlied“ von Hugo Kaun, die weisens-verbundenen und sehr frisch und lebendig empfundenen Chöre „Es blies ein Jäger wohl in sein Horn“, für dreistimmigen Männerchor mit Horn von Hans Heinrichs, und „Drei Lilien“, für Männerchor mit Begleitung von Piccoloflöte, Klarinette, kleine Trommel, Becken und große Trommel, von Rudolf Dauner, zugefallen. Sellert sah die beiden letztgenannten Lieder sehr sorgfältig an. Er wählte den Chor anzuführen und zu begeistern, so daß die Lieder in prägnanter Abtönung und lebendig empfunden zur Wiedergabe gelangten. Groß hatte er Kauns „Morgenlied“ angelegt. Die Tenöre be-

zwangen die exponierten Sagen mühelos, sauber die Intonation, pompos der Schluss. Eine großformatige Leistung.

Sollt war Ralph Lorenz, der gefeierte jugendliche Tenor vom Frankfurter Opernhaus. Er verfügt über glänzende Mittel, vor allem in der eigentlichen Tenorlage. Er beherrscht sein Material als natürliche Folge einer ganz besonders hoch entwickelten Kienkultur. Die Behandlung der deutschen Sprache läßt den Ausländer erkennen. Der Künstler bereicherte das Programm durch Lieder von Schubert, Schumann, Brahms und Wolf. Er sang die Sachen hübsch im Ton, mit Geschmack, auch mit Ausdruck, ohne aber bis zu den letzten Tiefen unserer deutschen Komponisten vorzudringen. Ganz

in seinem Element war Ralph Lorenz erst bei den Arien, die er als Zugabe spendete. Hier erst leuchtete das Organ in seiner vollen Schönheit auf, hier erst die reifste Entfaltung seines Stimm. Ganz herrlich gesungen vor allem „O Land, so wunderbar“. Das Publikum war begeistert und spendete dem Gast, der von Rolf Schilde vom hiesigen Nationaltheater gewandt und unschmeichelhaft begleitet wurde, herzlichen Beifall. Aber auch der Chor und seine Führer konnten sich reichlicher Erbrungen erfreuen. Die Instrumentalbegleitung vertraten Mitglieder des hiesigen Philharmonischen Orchesters zuverlässig und tonisch. Alles in allem: Ein vielerprechender Anfang dieses Gemeinschaftsingens. Vivat sequens!

## Aus dem Mannheimer Gerichtssaal

### Schon wieder unsaubere Geldgeschäfte

Große Strafkammer

Vorsitz: Landgerichtsdirektor v. Hofer. Vertreter der Anklage: Staatsanwalt Dr. Gerard.

Mit den juristischen Kenntnissen, die er sich in einer jahrelangen Tätigkeit bei einem Rechtsanwalt aneignen konnte, glaubte der 42 Jahre alte, ledige Jakob G., wohnhaft in Weinheim, genügend Unterlagen zu besitzen, sich nach seinem Abzug im November 1927 selbständig machen zu können. Daß Lauterkeit und Ehrlichkeit gerade bei Geld- und Rechtsgeschäften unbedingt mit dabei sein müssen, scheint G. nicht so wichtig.

Wie weit die Kenntnisse für die Ausübung dieses Berufes ausreichten, läßt sich nicht so ohne weiteres beurteilen, schließlich jedenfalls eines mit großer Sicherheit, im Ausstellen von Kosten- und Spesenrechnungen ist G. außerordentlich gewandt.

Die von ihm durch seine - gelinde gesagt - sonderbaren Geld- und Wechselgeschäfte Geschädigten, von denen nur 15 als Zeugen aufgetreten waren (einige waren kommunalrechtlich brennend), sind durchweg Personen, denen G. weit überlegen war. Ob Frauen oder Männer, es sind einfach denkende und einfach handelnde Menschen, die bei G. reinfallen mußten. Da von vornherein keine Mittel da waren,

sondern nur Verpflichtungen, nahm er eine stille Teilhaberin mit 200 RM. Einlage in sein Geschäft auf, mit der er sich später verlobte, die Eltern gaben nochmals annähernd 2000 RM., so daß 4000 RM. in seinen Händen waren. Nach einer Wechselgeschäfte war der Dame das Geldbedürfnis des G. jubelnd geworden, sie löste Ende 1932 die Verlobung, ihr Geld wird sie wohl als verloren buchen können.

Die Einnahmen des G. waren nie nach seinem Geschmack, und so half er nach. Forderungen, zu deren Einziehung er beauftragt war, gelangen nach Zahlung nur bis in seine Tasche, die Gläubiger sahen am wenigsten davon. Auf die Frage des Vorsitzenden wies G. nur zu sagen: „Das Geld habe ich in meinem Geschäft verwendet, ich hatte doch auch Gegenforderungen.“ Das sind eben keine Kosten und Spesen gewesen. Diese „Gegenforderungen“ spielen bei ihm eine große Rolle. Werden die an ihn gerichteten Fragen verhänglich, so antwortet er zunächst mit einem höflichen „Bitte!“ und während der Wiederholung überlegt er sich gewandt eine Antwort. Keiner glaubt ihm das, was er sagt, doch läßt nach seiner Ansicht sämtliche anwesenden und abwesenden Zeugen. Er verdrängt die Arme und betont: „Niemand war das so.“ Er sorgt so für Erhellung des Publikums.

Daß die Leute nicht zu ihrem Geld gekommen sind, war ja „ihre Schuld“, denn „sie ha-

ben ja gar nicht gemahnt, sie haben ja das Geld gar nicht gewollt“. Der Standpunkt des G.

Als er, noch tiefer in Schulden, einen weiteren Geldmann brauchte, engagierte er einen jungen Mann, der ihm ebenfalls 2000 RM. mitbrachte. Der neue Mitarbeiter noch bald die faulen Geschäfte, trat von seinem Vertrag zurück und die als Bürgen aufgetretenen Personen werden zur Zahlung der 2000 RM. herangezogen. Das einzige Vermögen, das G. besaß, war eine Lebensversicherung in Höhe von 5000 RM., die verschiedenen Personen übereignet wurde, es kam ihm auch nicht darauf an, das Grundkapital der Mutter zu verpfänden. Sonderbarerweise hat G. sich Geld „zurückgeleigt“, um wiederholt mal eine Reise an die Riviera zu machen. Er ist überhaupt sehr gern gereist. „Sie wissen ja, als Immobilienhändler muß man dauernd unterwegs sein“. Für Darlehen Zinsen zu zahlen, war nicht üblich, bei Wechseln vergah er oft, den Einlösungstag zu notieren. Pech!

Wegen einer Forderung von 228 RM. fährt er für eine Klientin (ohne deren Wissen) zweimal nach Stuttgart, das erhaltene Geld wird aber von ihm nach seinen bekannten Gepflogenheiten gar nicht abgeliefert. Und als sich die Dame bei ihm schriftlich meldet, antwortet G.: „Wenn Sie als deutsche Frau es fertig bringen, einen Frontsoldaten vor den Staatsanwalt zu bringen...“

In nicht weniger wie 15 Fällen kann G. Betrag nachgewiesen werden; bis 1. Januar 1933 waren seine Schulden auf ca. 2000 RM. aufgelaufen, kurz vor seiner Verhaftung, die im Juni 1933 erfolgte, hat er noch den Offenbarungseid geleistet.

Während G. für seine Vergehen zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten verurteilt wird (nur 6 Monate der Untersuchungshaft wurden angerechnet), kommt der mitangeklagte 64 Jahre alte Friedrich B. mit einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten davon. B. war an verschiedenen Darlehensgeschäften beteiligt. - G. wird die Ausübung seines Gewerbes auf die Dauer von 5 Jahren untersagt. (Der Antrag des Staatsanwaltes lautete auf 2 Jahre bzw. 10 Monate).

Keine Wohnung für ohne die Großplakette „Mutter und Kind“! Keine Plakette ohne die Mitgliedschaft in der NSV! Deshalb tretet ein in die NSV!

## Weltmeisterkämpfe im Schach

Die letzte Mannheimer Partie Bogoljubow's ein neuer Triumph

In einem abgeleiteten Damengambit brachte Bogoljubow ein Bauernopfer und kam zu einem schönen Figurenspiel. Im weiteren Verlauf kristallisierte sich schließlich eine Ueberlegenheit der Stellung des deutschen Meisters heraus. Er bekam den Bauern zurück und der Weltmeister, in bedrohter Lage, bezog einen Fehler, der Qualität und Bauern folgte. Bogoljubow verstand es, in ruhiger, präziser Weise im 39. Zuge Dr. Aljechin zur Aufgabe der Partie zu zwingen. Damit hat Bogoljubow in Mannheim das glänzende Ergebnis von zwei Siegen und einem Remis erzielt. Der Gesamtsieg steht damit 14:10 zugunsten des Weltmeisters.

Am Donnerstagabend findet die Abschiedsfeier in der „Harmonie“ statt.

## Eine erfreuliche Bilanz!

Generalversammlung des Mandolinen-Quartetts „Rheingold“

Die diesjährige Generalversammlung des Mandolinen-Quartetts „Rheingold“ E. V. Mannheim, verließ in schönster Harmonie und fand dank der tatkräftigen Initiative des zum Vereinsführer bestellten Peter Sträßl einen raschen und ungehinderten Verlauf. Er erstattete zunächst den Geschäftsbericht, nach dem das abgelaufene Geschäftsjahr einen erfolgreichen und zufriedenstellenden Verlauf nahm. Der Kassenbericht, ebenfalls von Peter Sträßl erstattet, wies eine befriedigende Grundlage für die weitere Tätigkeit des Quartetts aus.

Nach Entlassung des Vorstandes wurde der feierliche stellvertretende Vereinsführer Peter Sträßl zum Führer des Quartetts einstimmig gewählt, der sodann seine weiteren Mitarbeiter bestimmte. Anträge und Wünsche aus Mitgliederkreisen fanden nach der Bekanntgabe des Arbeitsprogramms für das kommende Jahr schnell ihre ordnungsgemäße Erledigung.

Mit dem Gelübde, weiterhin mitzudelfen am kulturellen Aufbau unseres Volkes und sich für die Verwirklichung der Ziele des Vereins unter Beachtung der weltanschaulichen Forderungen der nationalsozialistischen Bewegung einzusetzen, schloß der Vereinsführer mit einem Steg-Hell auf den Volkskanzler die Versammlung.

## Gineering

Ein bekannter Elektroingenieur, dem die deutsche Wissenschaft zahlreiche Anregungen verdankt, erzählt gern, daß er aus einer kinderreichen Familie stammt. Dabei weiß er das Gespräch immer auf die Frage: „Wieviel Geschwister waren Sie?“ zu lenken, um dann stolzer Stolz zu erklären: „Wir waren zehn Jungens, und jeder von uns hatte eine Schwester.“ Nur selten verleiht diese Angabe ihre Wirkung. „Da waren Sie ja zwanzig Kinder!“ hört er am liebsten als Antwort, um dann stolz zu erklären: „Nein, bloß elf!“

# Sport und Spiel

## Große Lieberaschung im englischen Derby

Colombo nur Dritter - Riesengelder gingen verloren

1 000 000 Menschen wohnten am Mittwochnachmittag dem Groß-Ereignis des englischen Pferdesports, dem Derby in Epsom, bei. Und obwohl nur ein geringer Prozentsatz dieser Zuschauerzahlen wirklich etwas vom Rennen sah, war die Stimmung ausgezeichnet. Es war wieder einmal eines der englischen Sportspektakel. Als die königliche Familie mit den Prinzen von Wales, York und Gloucester erschien, nahmen Jubel und Begeisterung direkt südländische Formen an.

Das Rennen selbst, zu dem 19 Pferde gestallt wurden, endete mit einer Riesenerlösaufschung. Hauptfavorit war der erstklassige Hengst „Colombo“, der auch kurz vor dem Start noch hoch als Sieger gemeldet wurde. Aber, wie so oft, kam es auch diesmal wieder ganz anders als man dachte. Sieger wurde das indische Füllen Rajppla „Windsor Lad“ unter Jockey Smirke vor „Gaston“ unter Gordon Richards. „Colombo“, der in neun Rennen bisher nicht geschlagen worden war, enttäuschte seine zahlreichen Better mit einem undankbaren dritten Platz. Johnstone gab sich zwar alle Mühe, aber das Rennen war gegen ihn.

Vom Start w führte „Hedebis Knight“ vor „Colombo“. Nach einer Weile ging „Liberius“ an die Spitze; „Colombo“ hielt immer noch den zweiten Platz. Anzwischen hatte der anfänglich geschonte „Windsor Lad“ den dritten Platz erobert und in dieser Reihenfolge galoppierte das Feld ziemlich geschlossen in den Einlaufbogen. Smirke brachte jetzt in unwiderstehlichem Aufschwung sein Pferd in Front und ohne besondere Aufforderung passierte „Windsor Lad“ das Ziel der 2400-Meter-Strecke. Gordon Richards hatte in meisterlichem Ritt seinen „Gaston“ noch vor dem verwehelt kämpfenden „Colombo“ auf den zweiten Platz vorgebracht.

Die Buchmacher zahlten für den Sieger 15:2, so daß also über „Colombo“ ein Riesengeld verloren ging.

## Deutschlands Elf gegen Oesterreich

Für das Entscheidungsspiel um den dritten Platz der Fußball-Weltmeisterschaft, das am Donnerstag in Neapel Oesterreich und Deutschland zusammenführte, wurde die deutsche Elf wie folgt gestellt:

Jacob Jones Busch  
Gielinski Münzenberg Bender  
Lehner Conen Szepan Stiffing Heidemann  
Man hat also Haringer und Road herausgenommen, Jones für den Rückwehrer auf den Verteidigerposten gestellt, den hachener Mün-

zberg mit dem Mittelfeldern betraut und Szepan die Sturmführung gegeben. Robierfi wurde durch den Bonner Heidemann ersetzt.

## Phönix Ludwigshafen in Mannheim

Am Samstagabend um 7 Uhr treffen sich auf dem Sportplatz an den Brauereien VfR Mannheim und Phönix Ludwigshafen im Freundschaftstreffen. Phönix kommt in nächster Besetzung mit:

Morlok  
Klett Reumüller  
Müller 1 Focher Lenz  
Rahm Dattinger Reumüller II Hörnte Lindemann

Der VfR stellt ebenfalls seine erste Garnitur und hat erstmals den Erfassfurter Wähler in seiner Mannschaft.

Das Abendspiel, das auf 7 Uhr gelegt wurde, um jedermann den Besuch zu ermöglichen, verspricht sehr interessant zu werden.

## Das Sportfest des VfL Redarau

Das 1. Nat. Reichsbildersportfest in Redarau zeigte ein überraschend gutes Wettbewerbsergebnis. Mit über 300 Einzelmeldungen von circa 30 Vereinen bildeten für scharfe Kämpfe. Nicht nur die große Zahl der Meldungen ist erfreulich, sondern auch die Klasse, die in harten Kämpfen in den einzelnen Disziplinen aufeinander trifft. Eine Veranordnung in solchem Rahmen wurde schon jahrelang in Mannheim-Ludwigshafen nicht mehr gegeben. Der Bezirk Mannheim wird sein äußerstes Bestreben müssen, um in diesen Kämpfen ehrenvoll zu bestehen.

Die Jugend kommt bereits am Samstagnachmittag zum Wort. Die Mannheimer Jugend ist von einigen Ausnahmen abgesehen, unter sich. Man kann sich bei dieser Gelegenheit über den Nachwuchs der Mannheimer Leichtathletik ein gutes Bild machen. Dem VfL Redarau ist zu wünschen, daß seine unermüdbaren Bestrebungen, die Mannheimer Leichtathletik zu heben und zu fördern, durch guten Besuch der sonntäglichen Veranstaltung belohnt werden.

## Kadrennklub Endspurt 1924 E. V. Mannheim

Die Geschäftsstelle des Klubs befindet sich in J. 4. 11. 1 Trepp. Klublokal ist das Lokal zur „Arde Road“ in F. 5. 6. Die Versammlungen finden jeden Freitagabend 20:45 Uhr, dortselbst statt. Die Sprechstunden der Geschäftsstelle sind täglich von Montag bis Freitag um 18-19 Uhr. Außer dieser Zeit nur nach vorheriger Anmeldung.



Nur das Gute bricht sich Bahn auf Preis und Güte kommt es an!

Gefest-Bohnerwachs und Wachsbeize  
ca. 25 Dose ca. 15 Dose ca. 25 Dose  
Rm.-,40 Rm.-,75 Rm.-,140  
Thompson-Werke G.M.B.H. Düsseldorf







# Die 100 000-Dollar-Geige

Von H. P. Andreas

Als der große, qualmende Dampfer am Pier von Hoboken anlegte, erwartete kein Journalist und kein Filmoperateur das Wunderkind: nicht einmal ein Photograph war zugegen. Der etwas schwächliche Knabe half bereitwillig seinem Begleiter, die wenigen Gepäckstücke, die ein schlecht geklauter Steward der zweiten Klasse ihnen zureichte, an das Land zu bringen.

Es regnete seit Tagen, und alles war grau. Der Himmel, die Häuser und das Gesicht der Menschen. Auf dem Damm hatten sich Pfützen gebildet; bald sah man ihre Spuren auf den schwarzen Strümpfen des Wunderknaben, wo sie langsam zu dunkelbraunen Eintrocknen trockneten. Es war ein trostloser Empfang und doch sollte schon zwei Tausend Tage später diesem kleinen Jungen, der jetzt neben seinem Vater, unbekannt und von niemand beachtet, gleich einem durchdrungenen Vogel auf der verregneten Straße stand, eine ausserwählte Ehre dieser Riesenhadt begeißert zujubeln. Und dies dank einem einzigen unvorsichtigen Schritt des jungen Knaben.

Als der Schneider Baij mit seinem Sohne seine kleine süddeutsche Heimatstadt verließ, um über den arsten Teich zu fahren, beschaf er außer den Schiffstücken und einigen Dollarsnoten nur die Hoffnung, daß sein in Amerika wohnender Bruder sich ihrer annehmen würde. Dieser Bruder war beseitigt sein reicher Mann, bloß Clerk in einem Rechtsanwaltsbüro. Sein Prinzipal aber hieß Sam Bianco. Bianco, einer der bestverdienenden Advokaten von New York, war auch Besitzer einer berühmten Musikinstrumenten-Sammlung, und auf ihn hatte der Schneider Baij seine ganze Hoffnung gebaut. Er sollte dabei nicht enttäuscht werden. Schon eine Woche nach ihrer Ankunft brachte der Bru-

der die strahlende Botschaft, daß sein Chef den jungen Wunderknaben zu sehen wünsche. So betrat an einem der folgenden Nachmittage der kleine Franz Baij, begleitet von seinem Onkel, das luxuriöse, palastähnliche Haus von Sam Bianco. Ein imposanter Diener in Livree führte die beiden nach kurzem Warten vor den Hausherrn.

Bianco winkte seinem Angestellten, er möchte Platz nehmen, und wendete sich dem Knaben zu. Franz Baij besch noch nicht die übertriebene Blasiertheit oder gar die gekünstelte Naivität der Wunderkinder, die den Erfolg schon kannten. Er hand, den Geigenkasten in der Rechten, etwas eingeschüchtern vor dem Advokaten, der ihn nicht übermäßig interessiert beobachtete. Er entnahm dem Kasten seine Violine, stimmte sie lange und gründlich, und spielte dann unangefordert zwei lange Konzertsätze, die Sam Bianco ziemlich fühl über sich ergehen ließ. Er borchte erst auf, als das Wunderkind eine einfache kleine Weise anhub. Es war ein altes sizilianisches Volkslied, und eine fröhliche junge Magd hatte es vor vielen Jahren im Hause des Fruchthändlers Garibaldi Bianco in einer böhlichen und dichtbewaldeten Mittelmeerne des New Yorker Chens häuslich gesungen. Der Rechtsanwalt wurde allmählich gerührt; die Melodie weckte längst vergessene Jugenderinnerungen in ihm.

Als das Wunderkind sein Spiel beendet hatte, war sich der noch völlig im Banne des gebürtigen Heides stehende Sam Bianco darüber einig, daß er dieses außergewöhnliche Talent fördern müsse. Sollte er dem Knaben hundert Dollar oder gar das Doppelte dieser Summe schenken? Gremmlich entschloß er sich für letztere. Auch seine berühmte Sammlung wollte

er dem kleinen Künstler zeigen. Onkel und Nefle folgten ihm nach den Räumen, in denen die mit mehr Geschäft als Kunstsinne erworbenen diversen Musikinstrumente wie in einem Erbschloß aufgebahrt lagen. Mit sichtbarstem Stolz öffnete der Rechtsanwalt einen Glaskasten und holte behutend eine Geige heraus. Der Wunderknabe sollte auf ihr das kleine Volkslied nochmals spielen. Ehrfurchtsvoll griff dieser nach der alten italienischen Meistergeige und wollte sich mit ihr dem Fenster nähern. Und nun geschah das Unglück, das aber für den kleinen Franz Baij den Aufstieg bedeuten sollte. Er hatte einen falschen Schritt getan, blieb mit dem Finger irgendwo hängen und ließ in der Hand das kostbare Instrument. Man hörte ein leises, scharfes Knacken, als wäre jemand mit dem Absatz auf eine dünne Holzplatte getreten. Der Knabe war schnell wieder hochgesprungen, blickte auf den Boden, wo ein Haufen kleiner Holzsplitter lag und sagte: „Fuss!“ einfach „Fuss!“, als hätte er soeben eine fünf-Cent-Stücke zerbrochen. Auch der Onkel schien dieser Meinung zu sein, denn sein Entsetzen löste sich in eine Wackpfeife, die er schallend seinem Nefen verabsolgte. Nur Sam Bianco stobute: „50 000 Dollar!“ Er war blaß; die Geige hatte tatsächlich 12 000 Dollar gekostet. Das Wunderkind meinte jetzt, der Onkel war hart vor lauter Entsetzen. Er hatte blühschnell errechnet, daß er 27 Jahre und sechs Monate dem Advokaten ohne Lohn dienen mußte, um den Schaden gutzumachen. Vielleicht auch nur für kurze Zeit, wenn er die Gehaltsaufbesserungen, die er zu erhalten hoffte, in Betracht zog. Dieser Umstand tröstete ihn ein wenig.

Da sprach plötzlich Sam Bianco: „Hören Sie mich gut an, Baij. Ich habe soeben Ihrem Nefen, der ein großer Künstler ist, eine Geige im Werte von 50 000 Dollar geschenkt. Von einem zerbrochenen Instrument wissen Sie nichts. Verstanden? Nichts ist zerbrochen!“

Am folgenden Tag stand es in sämtlichen Zeitungen: „Kunstfreund verleiht 100 000-Dollar-Geige! Der bekannte Musikliebhaber und Mäzen, Rechtsanwalt Sam Bianco, hat einem unbekanntem zwölfjährigen Knaben, entzückt von der überirdischen Schönheit seines Geigenspiels, die kostbarste Violine seiner Sammlung geschenkt. Der Wunderknabe, der Carlo Ferrati heißt, wird schon in den nächsten Tagen sein erstes New Yorker Konzert geben.“

Vier Tage, nachdem diese Nachricht in den amerikanischen Zeitungen erschienen war, von denen sie dann die Weltpresse übernahm, fand die Wahl des Präsidenten des New Yorker Musikischen Vereins statt. Gewählt wurde der Rechtsanwalt Sam Bianco, obwohl sein Gegenkandidat, der Bankier Barzi, vor einer Woche noch bedeutend mehr Aussichten auf diesen Ehrenposten hatte. Seine großzügige Tat hatte Bianco den Sieg gesichert. Woraus wir gleichzeitig erfahren, warum aus dem kleinen Franz Baij ein Carlo Ferrati wurde.

Nun, dieser Namenskaustausch schadete ihm nicht weiter. Als kurze Zeit nachher sein erstes Konzert stattfand, drängte sich die Creme der Künstler vor den Rassen. Nach der Veranstaltung, die dem jungen Künstler mit der 100 000-Dollar-Geige — das Instrument des Wunderknaben, nach in der Heimat erworben, hatte 175 Mark gekostet — den verdienten großen Erfolg brachte, erklärte Mr. Best, seit kurzem Impresario von Carlo Ferrati, dem anwesenden zahlreichen Publikum mit Bestimmtheit, daß dieser neue junge Mozart — er meinte damit seinen Schützling — der größte lebende Künstler sei.

Und Mr. Best, der schon zwei Tausend Tausendgeiger und -pianisten, einige Adolphon-Virtuosen und Violonkünstler und einen Künstler jenseits Alters durch die Vereinigten Staaten erfolgreich befördert und gefördert hatte, mußte es schließlich wissen.

# Umtausch- und Zeichnungsaufforderung

## 4% Anleihe des Deutschen Reichs von 1934

Das Reich begibt eine 4%ige Anleihe, die durch den Umtausch der zum 1. Juli 1934 gekündigten 6 (vormals 7) % Anleihe des Deutschen Reichs von 1929,

durch den Umtausch der Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reichs ohne Auslosungsrechte (Neubesitz),

durch Zeichnung gegen Zahlung des Zeichnungspreises erworben werden kann.

Diese Anleihe wird in 10 Jahren ab 1. Juli 1934 getilgt, und zwar jährlich in Höhe von 10 vom Hundert des ursprünglichen Nennbetrages. Am 1. Juli 1944 muß die gesamte Anleihe getilgt sein.

Die Tilgung erfolgt

- a) bei einem Kursstand zu oder über par durch Auslösung und Einlösung zum Nennwert,
  - b) bei einem Kursstand unter par durch Rückkauf.
- Der Zinslauf der Anleihe beginnt am 1. Juli 1934. Die Zinsen werden halbjährlich am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres gezahlt, erstmalig am 2. Januar 1935.

Die Anleihe wird mit 4 vom Hundert jährlich verzinst, darüber hinaus ist eine

### Zusatzverzinsung

in folgender Art vorgesehen:

Die bei der Tilgung durch Rückkauf unter dem Nennwert erzielte Ersparnis, d. h. die Differenz zwischen dem Ankaukurs und dem Kurse von 100 %, kommt den Inhabern aller noch nicht getilgten Schuldverschreibungen als zusätzliche Zahlung zu der 4 % Verzinsung zugute und wird ihnen mit dem jeweils am 1. Juli jedes Jahres fälligen Zinsschein ausgezahlt. Hierdurch wird der Rückkaufgewinn den Inhabern der Schuldverschreibungen zugewährt.

Der Rückkauf der 4 % Anleihe des Deutschen Reichs von 1934 für Tilgungszwecke erfolgt durch die Reichsbank.

Die Bekanntgabe des zusätzlichen Zinsbetrages erfolgt spätestens Mitte Juni jedes Jahres. Die erste Zusatzverzinsung würde mit dem am 1. Juli 1935 fälligen Zinsbetrag ausgeschüttet werden.

Die 4 % Anleihe von 1934 wird ausgefertigt in Abschnitten zu RM. 100, 200, 500, 1000, 5000, 10 000, 20 000.

Auf Antrag kann die neue Anleihe auch in das Reichsschuldbuch eingetragen werden. Das unterzeichnete Konsortium fordert hiermit im Auftrage des Reichsfinanzministeriums zum Erwerb der vorbezeichneten Anleihe auf.

Anträge auf Erwerb der 4 % Reichsanleihe von 1934 — sei es durch Umtausch der erwähnten Reichsanleihen, sei es durch Zeichnung — werden in der Zeit vom 8. bis 21. Juni d. J.

durch die in der Anlage genannten Umtausch- und Zeichnungsstellen und ihre deutschen Zweiganstalten während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen. Eine Provision hierfür wird den Anmeldenden von den Umtausch- und Zeichnungsstellen nicht berechnet. Umtausch und Zeichnung können auch durch Vermittlung aller übrigen Banken, Bankiers, Sparkassen und Kreditgenossenschaften bei den Umtausch- und Zeichnungsstellen vorgenommen werden.

Für die Aushändigung der Schuldverschreibungen der 6 (vorm. 7) % Anleihe des Deutschen Reichs von 1929 zum Zwecke des Umtausches wird laut Mitteilung des Reichsministeriums der Finanzen eine Börsenumsatzsteuer nicht erhoben werden. Soweit für den Erwerb der 4 % Anleihe des Deutschen Reichs von 1934 durch Umtausch oder Zeichnung Börsenumsatzsteuer fällig wird, haben die Erwerber der 4 % Anleihe des Deutschen Reichs von 1934 gemäß Entscheidung des Reichsministers der Finanzen die Börsenumsatzsteuer nicht zu tragen.

### I. Erwerb der 4% Anleihe des Deutschen Reichs von 1934 durch Umtausch der 6 (vorm. 7) % Anleihe des Deutschen Reichs von 1929

(durch das Reich zum 1. Juli 1934 zur Rückzahlung zum Nennwert gekündigt).

Bei dem Umtausch der 6 (vorm. 7) % Reichsanleihe von 1929 wird die 4 % Reichsanleihe von 1934 zum Kurse von 95 % abgegeben, so daß die Umtauschenden eine Barvergütung von 5 % erhalten. Diese wird nach Prüfung der eingereichten Schuldverschreibungen der Reichs-

Im Juni 1934.

Berlin, Altona, Braunschweig, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dresden, Essen, Frankfurt (Main), Halle (Saale), Hamburg, Karlsruhe (Baden), Köln, Leipzig, München, Nürnberg, Schwerin (Mecklenburg), Weimar.

### Reichsbank.

### Preußische Staatsbank (Seehandlung).

Bank der Deutschen Arbeit A.G.	Berliner Handels-Gesellschaft,	S. Bleichröder,	Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft,	Delbrück Schickler & Co.
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft,	Deutsche Girozentrale —	Deutsche Kommunalbank —	Deutsche Landesbankzentrale A.G.	
Deutsche Zentralgenossenschaftskasse,	Dresdner Bank,	J. Dreyfus & Co.	Hardy & Co. G. m. b. H.	Mendeisohn & Co.
Lazard Speyer-Ellissen Kommanditgesellschaft auf Aktien,	Westholsteinische Bank	Braunschweigische Staatsbank (Leihhausanstalt),		
Norddeutsche Kreditbank Aktiengesellschaft	Elchhorn & Co.	E. Helmann-	Bayer & Helzse,	Sächsische Staatsbank.
Gebrüder Bethmann,	Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank,	Frankfurter Bank,	B. Metzler soel. Sohn & Co.	Jacob S. H. Stern,
Hallescher Bankverein von Kullsch, Kaempfi & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien,	A. Levy,	Sal. Oppenheim jr. & Cle.	L. Behrens & Söhne,	Verolinsbank in Hamburg.
Velt L. Homburger,	Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank,	Bayerische Staatsbank,	Bayerische Vereinsbank,	M. M. Warburg & Co.
	Mecklenburgische Depositen- und Wechselbank,	Thüringische Staatsbank,	Morck, Flück & Co.	Anton Kohn.

Offizielle Umtausch- und Zeichnungsstellen in Mannheim sind: Reichsbank; Badische Bank; Badische Kommunale Landesbank - Girozentrale; Öffentliche Bank- und Pfandbriefanstalt; Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, Filiale Mannheim; Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Mannheim; Dresdner Bank, Filiale Mannheim.

anleihe von 1929 durch die Kontrolle der Reichspapiere von den Umtauschstellen ausgezahlt.

Die Einreichung der Reichsanleihe von 1929 hat zu erfolgen mit Zinsscheinen, fällig am 2. Januar 1935 und folgenden. Der am 1. Juli 1934 fällige Zinsschein verbleibt den Einreichern.

### II. Erwerb der 4% Anleihe des Deutschen Reichs von 1934 durch Umtausch der Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reichs ohne Auslosungsrechte (Neubesitz).

Es können getauscht werden:

je nom. RM. 300.— Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reichs ohne Auslosungsrechte (Neubesitz)

mit einer

Barzahlung von RM. 23,75

in nom. RM. 100.— 4 % Anleihe des Deutschen Reichs von 1934.

Somit wird der Neubesitz zum Kurse von 23,75 % angerechnet.

Nennbeträge der Anleiheablösungsschuld unter RM. 300.— können nur börsenmäßig verwertet werden.

Die Barzahlung hat in der Zeit

vom 28. Juni bis 4. Juli 1934 einschließlich

zu erfolgen. Auf Barzahlungen vor dem 30. Juni werden 4 % Geldzinsen an die Umtauschenden verzüht. Bei Barzahlungen nach dem 30. Juni sind 4 % Stückzinsen von den Umtauschenden zu erstatten.

Weitere Umtauschangebote für die Anleiheablösungsschuld sind ausgeschlossen. Anleihegläubiger, die ihren Besitz an Anleiheablösungsschuld während der vorgesehenen Zeichnungsfrist nicht zum Umtausch anbieten, können Anspruch aus diesen Schuldverschreibungen nur gemäß § 4 des Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen vom 16. Juli 1925 geltend machen. Die Börsennotiz für die Anleiheablösungsschuld wird mit Ablauf der Umtauschfrist eingestellt werden.

### III. Zeichnung gegen bar.

Die 4 % Anleihe des Deutschen Reichs von 1934 wird hiermit während der oben genannten Frist zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Der Zeichnungspreis beträgt

95 %

unter Verrechnung von Stückzinsen.

Die Bezahlung der gezeichneten Stücke hat in der Zeit

vom 28. Juni bis 4. Juli d. J. einschließlich

unter Verrechnung von 4 % Stückzinsen bei denjenigen Stellen, welche die Zeichnung entgegengenommen haben, zu erfolgen. Auf Zahlungen vor dem 28. Juni werden Zinsen erst von diesem Tage ab vergütet.

Die bei den Umtausch- und Zeichnungsstellen erfolgten Anmeldungen zum Umtausch und zur Zeichnung gelten als voll zugeteilt. Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit dem Interesse der übrigen Abnehmer vertraglich erscheint.

Vorzeltiger Schluß des Umtausch- und Zeichnungsgeschäfts bleibt vorbehalten.

Die zum Umtausch bestimmten Anleihen sind bei der Anmeldung einzureichen, und zwar mit Verzeichnissen, in denen die Stücke nach Abschnitten und Nummern geordnet sind. Für jede Wertpapierzattung ist ein besonderes Verzeichnis herzustellen.

Ueber die zum Umtausch eingereichten Anleihestücke und über die Barzahlungen erhalten die Anmeldenden nicht übertragbare Quittungen, gegen deren Rückgabe die Schuldverschreibungen der 4 % Reichsanleihe von den Stellen, welche die Quittungen ausgestellt haben, nach Erscheinen ausgehändigt werden.

Die Lieferung der Schuldverschreibungen der 4 % Reichsanleihe erfolgt baldmöglichst. Die Einführung der 4 % Reichsanleihe von 1934 wird an den deutschen Börsenplätzen alsbald nach Erscheinen der Stücke veranlaßt werden.

Die Schuldverschreibungen der 4 % Reichsanleihe sind als verbriefte Schuldverschreibungen des Reichs gemäß § 1807 BGB. mündelsicher.

Sie können im Lombardverkehr der Reichsbank beliehen werden und sind auch im Lombardverkehr bei der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) als Deckung zugelassen.

Umta...

Die in der...  
ausgetroffen...  
führt. Auf...  
reißt größere...  
machten sich...  
weniger hart...  
Von den G...  
dessen Wille...  
Erkenntnis...  
der Winte...  
fast beintre...  
Das Som...  
arr gelitten...  
bilen der...  
aut bestrit...  
Bapt und...  
der Troden...  
ten Die Str...  
fröhe gesch...  
mannt laut...  
reißt ansehe...  
14 die Entsch...  
kommen. Ver...  
Zusammenf...  
Unter Zug...  
3 (mittel), 4...  
an der amtl...  
folgende We...  
Winterzoge...  
3.1, Winter...  
merische 2,9...  
sollten 2,8...  
3,3 (2,9), 2...  
(2,5), andere...

Caatenf...

Die in der...  
ausgetroffen...  
führt. Auf...  
reißt größere...  
machten sich...  
weniger hart...  
Von den G...  
dessen Wille...  
Erkenntnis...  
der Winte...  
fast beintre...  
Das Som...  
arr gelitten...  
bilen der...  
aut bestrit...  
Bapt und...  
der Troden...  
ten Die Str...  
fröhe gesch...  
mannt laut...  
reißt ansehe...  
14 die Entsch...  
kommen. Ver...  
Zusammenf...  
Unter Zug...  
3 (mittel), 4...  
an der amtl...  
folgende We...  
Winterzoge...  
3.1, Winter...  
merische 2,9...  
sollten 2,8...  
3,3 (2,9), 2...  
(2,5), andere...

Der Hopfen...

Nach dem...  
europäischen...  
die Hopfen...  
Im abgeme...  
Betriebsg...  
e mit werden...  
Künftliche...  
Gehalte 3-5...  
Erträge 10...  
nen einget...  
alten Anlag...  
und hohe Er...  
Reinheits...  
bestanden, die...  
3 Meter ertr...  
ausgemein...  
gelohnt. Auf...  
berhöht haben...  
haben in tro...  
die Gärten...

Deutsche Tr...

Mit Mittell...  
Reichsbahn...  
D 44, der für...  
Zugungung...  
Donaumittel...  
französischen...  
nach Salzburg...  
ermäßigten...  
15-Klassen...  
für Eisenbah...  
Reisebüchse...  
im III., Ranc...  
Inmitten, We...  
Dobte liegen...  
Irrtum genom...  
Verfänger verp...  
Widertmenge...  
zum für diese...  
reichlich-fähig...  
1934, bez. 100...  
Wendung.

Vor der Ver...

In dieser...  
Band der Part...  
tätig alle Part...  
Zusammenhang...  
schiffahrt eine...  
der jede Zeit...  
lenben Einbe...  
schließen muß...  
zungüberhand...  
werden, wobei...  
dies hätte, um...  
fern eine ange...  
zu finden.



Heute große Lustspiel - Premiere!

Liane Haid

Joe Stöckel, Rolf v. Goth, Fred Hennings, Marg. Kupfer  
feiern höchste Triumphe  
In dem alles übertreffenden Lustspiel-Schlager



„Bei der blonden Kathrein“

Ein Lachschiager - ein Sorgenbrecher!

Toller echt bayer. Betrieb bei der „goldenen Gans-Wirtin“ - Liane Haid - wird Sie zu Lachsflüssen hinreisen, paradiesische Landschaftsbilder, irrische Zecher werden Sie so entzücken, daß Sie am Schluß begeistert in den Hauptschlager einstimmen: „Bei der blonden Kathrein in der goldenen Gans...“

Neue Heiterkeitsausbrüche entfesseln:

Karl Valentin in ihrem unerreichten Original-Sketch  
Lisi Karstadt „Theater-Besuch“

„Deutsches Lied - Deutsches Land“ - Neueste Fox-Woche

Beginn: 3.00, 5.00, 7.10 und 8.30 Uhr. Jugend-Verbot!

Alhambra

Reisen auf deutschen Schiffen sind Reisen in Deutschland!

Seefahrt tut not!

Dreiwöchige Ferienreisen des „Sachsenkreuzbanner“ Mannheim NACH NORDAMERIKA

zum Preise von 8 187,- (Zahlbar in Reichsmark zum Tageskurs)  
Abfahrt jeden Donnerstag ab Hamburg

Dreiwöchige Badenerfahrt nach Amerika vom 2. August bis 24. August 1934 zum Preise von 8 187,- einschließlich sechswöchigem Aufenthalt in New York mit Besuch von Paris und London. Ferner zur Weltausstellung nach Chicago vom 21. Juni bis 20. Juli, 2. bis 31. August, 4. Oktober bis 2. November 1934 mit Besuch von New York, der Niagarafälle, Detroit, Chicago, Washington, Philadelphia, zum Preise von 8 337,-

Preise einschließlich voller Verpflegung und Landaufenthalt  
Durch den niedrigen Dollarkurs so billig wie noch nie!

REISEN AUF DEUTSCHEN SCHIFFEN sind Reisen auf deutschem Boden!



Ferien-Reisen nach Amerika

für die Leser der

NS.-Presse Badens

Der Führer, Sachsenkreuzbanner, Pforzheimer Anzeiger, Volks-Gemeinschaft, Der Alemanne, Bodensee-Rundschau und Schwarzwälder Tagblatt.

Es reist sich gut mit den Schiffen der

HAMBURG-AMERIKA-LINIE

Letzter Tag: Freitag!

Eine einzige Stimme des Lobes herrscht über

Emil Jannings

neuestes Meisterwerk

Der schwarze Walfisch

Hamburger Hafenatmosphäre

Emil Jannings als Kapitän der Seemannskneipe und dann als Großvater... grandios, prachtvoll, echt!

Kräftigen Humor:

Herr Mahler in 1000 Höhen

Schwarzwaldbauern - Neueste Tonwoche

Beginn: 3.00, 5.45 und 8.15 Uhr

ROXY

Die letzten Spieltage  
Thea von Harbou's neue großartige Filmschöpfung

Hanneles Himmelfahrt

Gerhard Hauptmanns Traumsichtung

Noch nie erschloß der Tonfilm eine so geheimnisvolle märchenhafte Welt!

Ein außergewöhnlicher, mit Herzblut gespielter Film.

Personen:

Inge Landgut, Käthe Haack, Th. Loos, Rud. Klein-Rogge

Vorprogramm und Wochenschau

Beginn: 3.15, 5.40, 6.50 und 8.15 Uhr

Jugend hat Zutritt!

SCHAUBURG

PALAST LICHTSPIELE  
Breitestrasse

GLORIA PALAST  
Seckenheimerstrasse



Ab heute in beiden Theatern

der herrliche deutsche Tenor Herbert Ernst Groh

in Mannheim kein Unbekannter mehr

in seinem von jubelndem Erfolg gekrönten Tonfilm

Das Lied vom Glück

Die Größen

Paul Kemp, Theo Lingen, Jakob Tiedtke

eine einschmelzende Musik - schöne Frauen gestalten das Werk zu einem hundertprozentigen Erfolg.

Dazu der

deutschsprachige Kriminal- u. Sensations-Film

Verhaftung um Mitternacht

Heimatfilm - Tonwoche - Jugendverbot

Anf. in beiden Theatern: 4.00, 5.25, 6.55, 8.20 Uhr

Kameradschaftsabend des SS-Sanisturms der 32. SS-Standarte

Der für den 9. Juni 1934 geplante SS-Kameradschaftsabend muß aus technischen Gründen leider ausfallen.

Die bereits in großem Umfang abgesetzten Karten behalten ihre Gültigkeit für eine demnächst stattfindende Veranstaltung, deren Termin wir an dieser Stelle bekannt geben.

Friedrichspark

Sonntag, 10. Juni abends 8 Uhr

Groß-Mannheimer Sommernachtsfest mit TANZ

Freiwillig-Attraktionen-Kartenkonzert  
Lampion-Beleuchtung  
Eintritt nur 50 Pfg.  
Bei schlechtem Wetter im Saal

Kaffee Hauptpost, P 3, 3

Heute Donnerstag Verlängerung

Kinderwagen Klappwagen billigst  
Kühne & Aulbach  
8877K Qu, 1 16  
Annahm. v. Ehescheid. u. Bedarfdeckungsach.

Heute letzter Tag des aufsehenerregenden Films mit Dorothea Wieck

Wo ist das Kind der Madeleine F.?

„Luftsperr Berlin-Bonn“ - „Neueste UFA-Tonwoche“

Beginn: 2.50, 4.30, 6.30, 8.30 Uhr - Jugendverbot!

UNIVERSUM

CAPITOL

Ab heute: 4.15 - 6.20 - 8.30 Uhr  
Wieder einmal ein richtiger Lachschiager!

HEINZ RÜHMANN



Tiedtke - Sima - Platen - Frank

Vergessen Sie nicht Ihr Taschentuch!

Sie lachen Tränen!

Große öffentl. Kundgebung

der Ortsgruppe Feudenheim auf dem Schulplatz

Freitag, den 8. Juni, 20.30 Uhr

Redner: P. Weigel. Erscheint in Massen!

Es ist Pflicht jedes Volksgenossen, diese Kundgebung zu besuchen. 12057K. Der Ortsgruppenleiter.

5 Kameradschafts-Abende für Hausbesitzer!

Donnerstag, den 7. Juni 1934, in Seckenheim

abds. 8.30 Uhr, im Gasthaus „Deutscher Hof“

Freitag, den 8. Juni 1934, in Mannheim

abds. 8 Uhr, im „Zähringer Löwen“ (Jugendheim), Schweizingenstr. 103.

Montag, den 11. Juni 1934, in Neckarau

abends 8.30 Uhr, im Gasthaus „Zum Lamm“

Mittwoch, den 13. Juni 1934, in Mannheim

abds. 8 Uhr, im „Wartburg-Hospiz“, F 4, 8-9

Mittwoch, den 20. Juni 1934, in Sandhofen

abends 8.30 Uhr, im Gasthaus „Zum Adler“

PROGRAMM: 1. Film: Luftangriff. 2. Lichtbildervortrag: Wie schützt der Hausbesitzer sein Haus vor den Folgen eines Fliegerangriffes? 3. Tonfilm: Bekelter Spötter. 4. Tonfilm: Verwandlung. 5. Lichtbildervortrag: Wie schützt der Hausbesitzer sein Haus vor Verfall. 6. Lustiger Film: Eine Teufel. - Vortragender: Major a. D. Freiherr von Massenbach. - Eintritt frei! Gäste willkommen! Haus- und Grundbesitzerverein e. V. Mannheim. 12000K

Neue Kartoffeln

zum niedrigen Lagerpreis.

Matjes-Filet

ohne Öl und Essig, leicht zu kochen und zu essen.

6 Stück nur 10,-

10 Stück 95,-

Rheinlandhaus

O 5, 2

Rafema-Klofettpapier

10 Kilo Pflanzung frei Haus Mannheim-Blas 85 3

O. S. Güte, Mannheim, 3.5.10

Tel. 440 96.

Neues Theater Mannheim

Donnerstag, den 7. Juni 1934

Vorstellung Nr. 225

Deutsche Bühne, Ortsgruppe Mannheim.

Abt. 16-21, 121-125, 126-130, 276

bis 282, 314-316, 349, 350, 374-380,

384-388, Gruppe D Nr. 1-100 und

Gruppe E Nr. 1-65, 121-160.

Eine beschränkte Anzahl Karten ist an der Theaterkasse erhältlich.

Die vier Grobiane

Musikalisches Lustspiel in 3 Akten

frei nach Carlo Goldoni von Giuseppe Pizzolani - Deutsch von Herrn. Teibler

Musik von Ermanno Wolf-Ferrari

Musikalische Leitung: Ernst Cremer - Regie: Richard Dornsehl

Anfang 19.30 Uhr. Ende 21.45 Uhr

Mitwirkender: Heinrich Hübsch - Irene Ziegler - Greta Heiken - Hugo Volzin - Heinrich Künzinger - Lotte Fischbach - Wilhelm Tristoff - Karl Mang - Hewig Hillenkaß - Albert v. Kufwetter - Lissa Röttcher-Fuchs

Morgen: Robinson soll nicht sterben

Anfang 20 Uhr